



Evaluation des Projekts Kita-Einstieg Hamburg

Schlussbericht für die Koordinierungs- und Netzwerkstelle von Kita-Einstieg Hamburg

Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V.

Hamburg, 13.06.2022

Impressum

Titel	Schlussbericht Evaluation des Projekts Kita-Einstieg Hamburg
In Auftrag gegeben von	Koordinierungs- und Netzwerkstelle (KuN) von Kita-Einstieg Hamburg; Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V.
Autorinnen	Heidrun Gilde Dr. Katrin Jutzi
Kontakt	Como Consult GmbH Winterstraße 4-8 D-22765 Hamburg Tel. +49 (0)40 / 46 88 48 0 Fax +49 (0)40 / 46 88 48 66 info@como-consult.de www.como-consult.de
Datum	13.06.2022

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Zielsetzung der Evaluation	5
1.1 Evaluationsgegenstand	5
1.2 Zwecke der Evaluation	6
1.3 Ziele der Evaluation	6
2 Theory of Change	6
2.1 Wirkungszusammenhänge des Projekts.....	6
2.2 Evaluationsfragen und Indikatoren	8
3 Evaluationsdesign und methodisches Vorgehen	9
3.1 Evaluationsdesign	9
3.2 Auswahl der Stichprobe	9
3.3 Methoden der Datenerhebung und -auswertung.....	11
3.4 Grenzen der Evaluation / Einschränkungen und Herausforderungen	12
4 Ergebnisse der Evaluation.....	13
4.1 Wirkungen des Projekts	13
4.1.1 Wirkungen auf Kinder und Familien mit besonderen Zugangshürden	14
4.1.2 Wirkungen auf Kitas.....	20
4.1.3 Wirkungen auf Vernetzung im Sozialraum.....	24
4.1.4 Nachhaltigkeit der Wirkungen	29
4.2 Überprüfung von Angeboten und Leistungen.....	31
4.2.1 Orientierung an konkreten Bedarfen.....	31
4.2.2 Alleinstellungsmerkmale des Projekts	33
4.2.3 Bekanntheitsgrad der Projekt-Angebote	35
4.2.4 Optimierungsbedarfe	36
5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	37
5.1 Schlussfolgerungen	37
5.2 Empfehlungen.....	39
5.2.1 Empfehlungen an die Steuerungsgruppe des Projekts	39
5.2.2 Empfehlungen an die Projekt – Umsetzer*innen.....	40
6 Anhang	42
6.1 Arbeits- und Zeitplan der Evaluation.....	42
6.2 Evaluationsfragen und Indikator en	43
6.3 Übersicht Niedrigschwellige Gruppenangebote, entwickelt und umgesetzt zusammen mit anderen Einrichtungen	45
6.4 Literatur- und Quellenverzeichnis	46

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Theory of Change Kita-Einstieg Hamburg	7
Abbildung 2: Ins Regelsystem der frühkindlichen Bildung vermittelte Kinder	14
Tabelle 1: Übersicht der Sozialräume aus der Stichprobe, im Vergleich zur Gesamtpopulation	10
Tabelle 2: Charakteristika der drei per Stichprobe gezogenen Sozialräume	11
Tabelle 3: Aufnahme von Familien mit hohem Beratungsbedarf mit / ohne Projekt	16
Tabelle 4: Leichter Start in die Eingewöhnung	17
Tabelle 5: Wertvolle Zusammenarbeit mit dem Projekt	20
Tabelle 6: Entlastung von Kitas	21
Tabelle 7: Verbesserung der Vernetzung von Kitas	22
Tabelle 8: Art der Netzwerk-Partner*innen und Häufigkeit der Vernetzung	25
Tabelle 9: Besser funktionierendes Verweissystem im Sozialraum	26
Tabelle 10: Zusätzliche Angebote im Sozialraum durch das Projekt	27
Tabelle 11: Regelmäßig angebotene offene Beratungssprechstunden	28
Tabelle 12: Fehlen einer zentralen Anlaufstelle im Sozialraum mit Ende des Projekts	30
Tabelle 13: Erfolgreiches Projekt	32
Tabelle 14: Niedrigschwelligkeit der Projekt-Angebote	34
Tabelle 15: Bekanntheitsgrad der Projekt-Angebote	36

Abkürzungen

AGFW	Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V.
ASD	Allgemeiner Sozialer Dienst (Jugendamt)
DeGEval	Gesellschaft für Evaluation e.V.
EKiZ	Eltern-Kind-Zentrum
IB	Internationaler Bund
KiFaZ	Kinder- und Familien-Zentrum
Kita	Kindertagesstätte, Kindertageseinrichtung
KKL	Kita-Kulturlots*innen
KTB	Abteilung Kindertagesbetreuung der Bezirksämter
KuN	Koordinierungs- und Netzwerkstelle (des Projekts)
ToC	Theory of Change
WUK	Wohnunterkunft

Einleitung

Dieser Bericht beinhaltet die Ergebnisse der externen Evaluation des Projekts „Kita-Einstieg Hamburg“. Die Evaluierung wurde von der Koordinierungs- und Netzwerkstelle (KuN) der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW) beauftragt und zwischen Januar und Mai 2022 von einem Evaluationsteam der Firma COMO Consult GmbH durchgeführt.

Kita-Einstieg ist ein 2017 vom Bundesfamilienministerium initiiertes Bundesprogramm, das an 126 Standorten in Deutschland umgesetzt wird. Ziel ist es, Familien, die bislang nicht oder kaum von den Angeboten der Kindertagesbetreuung profitieren, mit Hilfe von niedrigschwelligen Angeboten an Kindertagesstätten (Kitas) oder Kindertagespflege heranzuführen. Primäre Zielgruppe sind Familien mit Kindern im Kita-Alter; weiterhin zählen pädagogische Fachkräfte sowie Akteur*innen im Sozialraum zu den Zielgruppen. Hamburg gehört zu den größten Standorten des Bundesprogramms und setzt Kita-Einstieg als Gemeinschaftsprojekt mit insgesamt acht Partnerorganisationen um. Für die Koordinierung des Projekts wurde die Koordinierungs- und Netzwerkstelle gegründet. In Hamburg wurden drei Angebotssäulen geschaffen, um das Programmziel zu erreichen: Information, Beratung und Begleitung durch Kita-Kulturlots*innen (KKL); Fortbildung von pädagogischem Fachpersonal; Bereitstellung von Sprachmittlung.

Die Evaluation untersuchte einerseits die durch das Projekt Kita-Einstieg Hamburg erreichten Wirkungen. Zum anderen überprüfte sie die Angebote und Leistungen des Projekts hinsichtlich ihrer Qualität, ihrer Wirksamkeit und der Zufriedenheit der Adressat*innen. Das Evaluationsteam stimmte im Januar beim Auftakt-Gespräch mit der KuN einen Arbeits- und Zeitplan zur Durchführung der Evaluation ab (Anhang 6.1), der die wichtigsten Schritte in einem chronologischen Ablauf darstellt.

Der Bericht fasst die Ergebnisse der Evaluation zusammen und gibt Empfehlungen für die geplante Weiterführung bzw. Verstetigung des Projekts. Er gliedert sich in fünf Abschnitte. Kapitel 1 erläutert Ziele und Gegenstand der Evaluation; im zweiten Kapitel wird die Theory of Change erklärt. Kapitel 3 beinhaltet das Evaluationsdesign und methodische Vorgehen. Das darauffolgende vierte Kapitel enthält die Ergebnisse der Evaluation und stellt den Hauptteil des Berichtes dar. Im fünften Kapitel werden die Schlussfolgerungen, die sich aus den Ergebnissen ableiten lassen, erläutert und schließlich die Empfehlungen dargestellt.

1 Zielsetzung der Evaluation

1.1 Evaluationsgegenstand

Evaluationsgegenstand ist das Projekt Kita-Einstieg Hamburg und dessen Durchführung seit seinem Beginn in 2017. Im Vordergrund stand auf Wunsch der Auftraggeberin die Angebotssäule Information, Beratung und Begleitung durch Kita-Kulturlots*innen. Entsprechend fokussierte das Evaluationsdesign auf die Arbeit der KKL in den Sozialräumen (Mikroebene Beratung von Familien und Gruppen, Meso-Ebene Sozialraum). Informationen zu den beiden Angebotssäulen Sprachmittlung und Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal, die über andere Fachkräfte umgesetzt werden¹, nahm das Evaluationsteam ergänzend mit auf. Die Arbeit der Koordinierungs- und Netzwerkstelle und deren Wirkungen im Rahmen des Gesamtprojekts (Makroebene) war nicht Gegenstand dieser Evaluation.

Das Projekt Kita-Einstieg Hamburg ist an 11 Standorten aktiv. Bis Ende 2021 wurden insgesamt 4.355 Familien mit Kindern im Kita-Alter durch die Kita-Kulturlots*innen beraten und 1.074 Kinder an Kitas vermittelt. Über 90% der beratenen Familien haben Flucht- oder Migrationserfahrungen², das

¹ Im August 2021 standen über ein Online-Portal des Projekts 45 Sprachmittelnde zur Verfügung, die 36 Sprachen abdeckten. Für die Qualifizierung des pädagogischen Fachpersonals verfügt Kita-Einstieg Hamburg über 6 Qualifizierungs-Fachkräfte, die Hamburg-weit Fortbildungen in verschiedenen Formaten organisieren.

² Ergebnis der Fragebogen-Erhebung mit den Kita-Kulturlots*innen zur Zielgruppen-Zusammensetzung.

Projekt steht aber grundsätzlich allen Familien mit Zugangshürden zum System der frühkindlichen Bildung und Betreuung offen. Zu weiteren besonders vulnerablen Gruppen, die das Projekt berät, gehören: Alleinerziehende Eltern, Eltern mit psychischen Belastungen, Familien mit niedrigem Bildungshintergrund, Familien in Trennungssituationen, Menschen, die nicht oder wenig lesen und schreiben können. Neben der Beratung von Familien bieten die KKL auch niedrigschwellige pädagogische Angebote an, die der Heranführung der Kinder an das Regelsystem und der Kontaktanbahnung zu den Familien dienen.

Das Projekt unterhält an den meisten Standorten eine enge Zusammenarbeit mit einer sogenannten Kooperations-Kita, in der auch die Kita-Kulturlots*innen räumlich verortet sind. Darüber hinaus kooperieren die KKL mit einer Reihe weiterer Kitas sowie einer Vielzahl von Netzwerkpartner*innen. Hier handelt es sich um Wohnunterkünfte (WUK) für Geflüchtete, staatliche Einrichtungen der frühkindlichen Bildung (z.B. Elternschulen, Eltern-Kind- und Familienzentren), Jugendämter, Bezirksämter, Trägerberatung der Sozialbehörde, Schulen, Quartiersbüros, Hebammen, Kinderärzt*innen, Vereine, Beratungsstellen und Projekte freier Träger (z.B. Elternlots*innen-Projekte). Das Netzwerk der Kita-Kulturlots*innen an allen 11 Hamburger Standorten umfasst insgesamt gut 200 Akteur*innen.

Der Fokus der Evaluation liegt auf den Wirkungen, die das Projekt bei der Zielgruppe der Familien mit Zugangsschwierigkeiten zur frühkindlichen Bildung und Beratung, bei Kitas und Netzwerk-Partner*innen sowie in den Sozialräumen insgesamt erreicht hat. Ergänzend untersuchte und bewertete das Evaluationsteam die Angebote und Leistungen im Hinblick auf ihre fachliche Umsetzung sowie die Zufriedenheit der beteiligten Akteur*innen.

1.2 Zwecke der Evaluation

Laut Referenzrahmen sollte die Evaluation eine summative Perspektive einnehmen, indem sie mit Blick auf die bisherige Durchführung des Projekts eine Bestandsaufnahme der erreichten Ziele und Wirkungen liefert. Dieser Wirkungsnachweis soll die Rechenschaftslegung und die Anstrengungen der KuN für eine Weiterführung und Verstetigung des Projekts unterstützen. Adressat*innen der Evaluation sind vor allem externe Schlüsselakteur*innen und Stakeholder*innen sowie potentielle Geldgeber*innen.

Zum anderen wollen die KuN und die Steuerungsgruppe die Ergebnisse der Evaluation dafür nutzen, das Projekt-Konzept und einzelne Angebote anzupassen und weiterzuentwickeln, um den Bedarfen der Zielgruppen noch besser gerecht zu werden. Hierbei handelt es sich um eine formative Perspektive, die auf das Lernen von Schlüsselakteuren abzielt.

Das Evaluationsdesign wurde auf diese beiden Perspektiven hin ausgerichtet.

1.3 Ziele der Evaluation

Mit der Auftraggeberin wurde folgende Zielsetzung der Evaluation vereinbart:

1. Die kurz- und mittelfristigen Wirkungen des Projekts bei den Familien, den Kitas und den Netzwerkpartner*innen sind ausgewertet.
2. Die Angebote und Leistungen des Projekts sind auf ihre Wirksamkeit, die Qualität der Umsetzung und die Zufriedenheit der Adressat*innen hin überprüft.

2 Theory of Change

2.1 Wirkungszusammenhänge des Projekts

Eine Theory of Change (ToC) beschreibt als eine Art „Projekt-Theorie“ die Wirkungsweise eines Projekts oder Programms und verdeutlicht, welche kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen die durchgeführten Leistungen und Aktivitäten hervorrufen sollen. Dabei werden die Zusammenhänge zwi-

schen den Projektangeboten und den intendierten Veränderungen deutlich. Es zeigt sich das ganze „Wirkungsgefüge“ des Projekts.

Für das Projekt Kita-Einstieg Hamburg gibt es ein Rahmenkonzept, das deskriptiv verschiedene angestrebte Projektwirkungen beschreibt. Allerdings wurde vor Beginn der Durchführung keine Übersicht im Sinne einer ToC erarbeitet, die die Zusammenhänge zwischen Angeboten und Wirkungen darlegt. Das Evaluationsteam hat, basierend auf den Interviews mit der KuN, der Dokumentenanalyse im Rahmen der Deskstudie und eigener Beratungserfahrung die folgende grafische Darstellung der ToC erarbeitet, mit der KuN abgestimmt und im Verlauf der Evaluation noch leicht angepasst und weiterentwickelt:

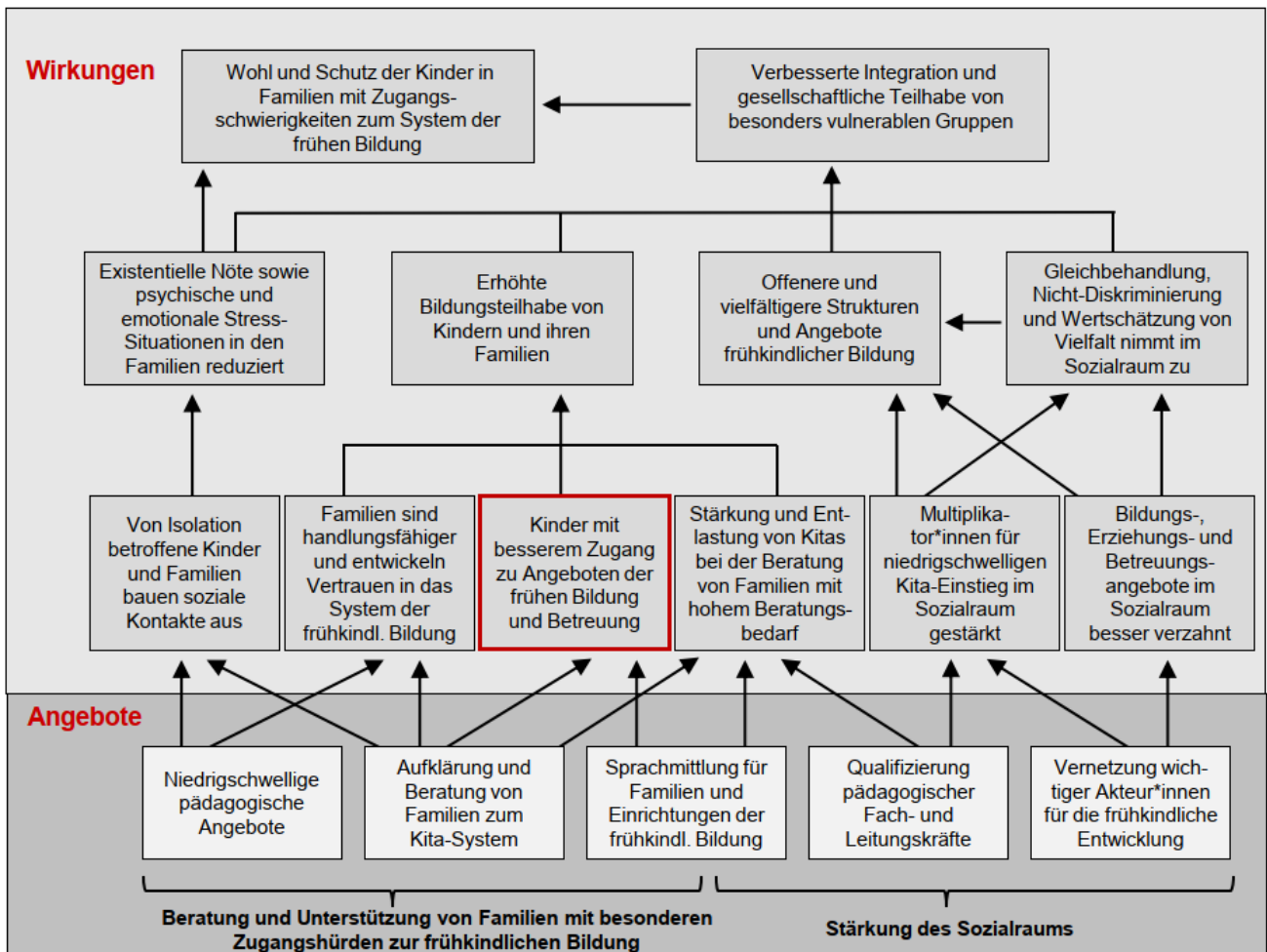


Abbildung 1: Theory of Change Kita-Einstieg Hamburg

Das zentrale Ziel des Bundesprogramms ist es, den Zugang von Kindern zu Angeboten der frühen Bildung und Betreuung zu verbessern (konkret: deren Einstieg in die Kita) und damit die Chancen für Bildungsteilnahme der Kinder und Familien zu erhöhen. Diese vom Bundesprogramm intendierte Wirkung stand somit auch im Mittelpunkt der Projektarbeit. Über die verschiedenen Angebotssäulen und deren bedarfsorientierte Ausgestaltung an den 11 Standorten hat das Projekt Kita-Einstieg Hamburg zudem Beiträge zu weiteren in der ToC abgebildeten Wirkungen geleistet.

Im Sinne von „wenn – dann – Aussagen“ beschreiben die Pfeile die Wirkungshypothesen der für das Projekt verantwortlichen Akteur*innen. Aufgrund der Schwerpunkte der Projekt-Arbeit einerseits und der begrenzten Ressourcen für die Evaluation andererseits einigte sich das Evaluationsteam mit der KuN auf die Überprüfung folgender Wirkungshypothesen:

- Wenn Familien aus der Zielgruppe zum Kita-System aufgeklärt und beraten werden, dann fühlen sie sich handlungsfähiger, fassen Vertrauen und entscheiden sich für den Kita-Einstieg ihres Kindes.
- Wenn Familien von den Kita-Kulturlots*innen gut beraten sind, dann verbessert sich der Zugang der Kinder und Familien zu verschiedenen Angeboten der frühen Bildung und Betreuung im Sozialraum.
- Wenn Familien sich handlungsfähiger fühlen und Vertrauen in die Angebote der frühen Bildung und Betreuung im Sozialraum haben, dann reduzieren sich psychische und emotionale Stress-Situationen für die Erziehungsberechtigten und die Kinder (Beitrag zum Kindeswohl / Kinderschutz).
- Wenn von Isolation betroffene Kinder und deren Familien an niedrigschwelligen (pädagogischen) Angeboten teilnehmen, dann bauen sie ihre sozialen Kontakte aus.
- Wenn eine Kita Angebote der Kita-Kulturlots*innen, Sprachmittlung und/oder Qualifizierungsangebote nutzt, dann führt dies bei der Kita zur Entlastung und Stärkung.
- Wenn die Vernetzung zentraler Akteur*innen im Bereich der frühen Bildung und Betreuung im Sozialraum gelingt, dann sind deren Angebote im Sozialraum besser aufeinander abgestimmt und vielfältiger.

2.2 Evaluationsfragen und Indikatoren

Evaluationsfragen dienen dazu, die Ziele der Evaluierung zu konkretisieren. Das Evaluationsteam stimmte mit der KuN insgesamt 11 Evaluationsfragen ab, die im Verlauf der Evaluation angepasst und ausdifferenziert wurden. Informationen aus dem Referenzrahmen, die Ergebnisse des Auftaktgesprächs, die Dokumentenanalyse sowie die Auswertung erster Interviews flossen in die Entwicklung der Evaluationsfragen ein.

Die Evaluationsfragen wurden offen formuliert und überwiegend auch offen bzw. qualitativ beantwortet. Da in der Konzeptionsphase des Projekts weder ein differenziertes Zielsystem noch Indikatoren für die Bewertung der Zielerreichung ausgearbeitet wurden, erarbeitete das Evaluationsteam zu manchen Fragen Indikatoren als Grundlage für eine nachvollziehbare Bewertung (siehe Übersicht im Anhang 6.2). Bei der vorliegenden Evaluation handelt es sich nicht ausschließlich um eine Bewertung, sondern der Fokus liegt darauf, Wirkung zu identifizieren und zu verstehen. Daher müssen nicht alle Fragen in Indikatoren übersetzt werden.

Evaluationsfragen für die Bewertung der Wirkungen des Projekts (Zielsetzung 1 der Evaluation):

- Inwiefern hat das Projekt den Einstieg von Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung und Betreuung ermöglicht?
- Was hat sich für die Zielgruppe Kinder/Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten durch die Zusammenarbeit mit Kita-Einstieg noch konkret verändert?
- Inwiefern hat das Projekt zur Stärkung und Entlastung von Kitas beigetragen?
- Inwiefern hat das Projekt die fachbereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung innerhalb der Sozialräume intensiviert und gefestigt?
- Was wäre, wenn die Zielgruppen nicht mehr auf das Projekt Kita-Einstieg zurückgreifen könnten?

Evaluationsfragen für die Überprüfung der Projekt-Angebote und -Leistungen (Zielsetzung 2 der Evaluation):

- Inwiefern entsprechen die Projekt-Angebote den Bedarfen der Zielgruppen?
- Welche Angebote, methodischen Vorgehensweisen und Formate haben die Zielgruppen als besonders nützlich erlebt?

- Was sind die Alleinstellungsmerkmale des Projekts, im Vergleich zu Angeboten anderer Einrichtungen?
- Inwiefern sind die Angebote des Projekts Kita-Einstieg im Sozialraum bekannt?
- Welche Optimierungsbedarfe gibt es aus Sicht der Befragten?

3 Evaluationsdesign und methodisches Vorgehen

3.1 Evaluationsdesign

Bereits in den ersten Gesprächen zeigte sich, dass das Projekt Kita-Einstieg Hamburg an den Standorten in unterschiedlicher Form umgesetzt wird und es bisher noch keine final abgestimmte Version gibt, welche die erwartbaren Wirkungen des Projekts sind bzw. sein sollen, einmal abgesehen von der Zielsetzung, den Zugang zur frühen Bildung zu verbessern. Daher sehen wir es auch als Aufgabe der Evaluation an, unterschiedliche Perspektiven auf den Evaluierungsgegenstand sichtbar zu machen und zu einer Konsensbildung bezüglich realistischer Erwartungen an Kita-Einstieg Hamburg beizutragen.

Im Rahmen einer Dokumentenanalyse wurden potentielle Wirkungen des Projekts untersucht. Diese Analyse war die Grundlage für die Erarbeitung der Theory of Change, die beschreibt, wie Kita-Einstieg Hamburg bestenfalls wirken kann. Es ging bei der Evaluation darum, die ToC zu testen, also Aussagen darüber zu machen, ob und wie die dort beschriebenen Wirkungen eintreten und dem Projekt zugeordnet werden können. Dabei validierte das Evaluationsteam auch Ergebnisse von Befragungen, die die KuN im Vorfeld der Evaluation mit Stakeholder*innen durchgeführt hatte.

Die Evaluierungsfragen wurden über die Einschätzung der verschiedenen Zielgruppen und Beteiligten in drei ausgewählten Sozialräumen erhoben, Dabei sind wir möglichst offen an den Untersuchungsgegenstand herangegangen und haben Hintergründe und Zusammenhänge vertieft analysiert. Mit den erhobenen Informationen in den Sozialräumen haben wir Kategorien gebildet und Tendenzen hinsichtlich der Wirkungen von Kita-Einstieg Hamburg herausgearbeitet, die dann in einer letzten Runde mit allen Kita-Kulturlots*innen und der KuN noch einmal überprüft wurden. Klärungen und Entscheidungen rund um das Evaluationsdesign und die finale Methodenauswahl traf das Evaluationsteam im Dialog mit der KuN im Rahmen des Workshops zum Abschluss der Auftrags- und Kontextklärung.

Beim Evaluationsdesign haben wir uns an den Standards der Gesellschaft für Evaluation e.V. (DeGEval) orientiert. Im Mittelpunkt stand die Nützlichkeit der Evaluationsergebnisse. Zudem war es dem Evaluationsteam wichtig, die Evaluation realistisch und kostenbewusst zu planen. Bei der Durchführung wurden insbesondere die Kriterien Sorgfalt, Genauigkeit und Fairness gegenüber den Beteiligten zugrunde gelegt.

3.2 Auswahl der Stichprobe

Die Stichprobe von 3 Sozialräumen für die vertiefte Analyse von Wirkungen wurde per Zufall aus einer Gesamtheit von 10 der 11 Sozialräume gezogen. Der 11. Sozialraum weist insofern eine Besonderheit auf, dass es sich bei dem KKL um eine Integrations-Fachkraft für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen handelt, die Hamburg-weit mit diesem speziellen Fokus tätig ist und insofern die Gesamtheit der Sozialräume nur begrenzt repräsentiert. Die Ziehung wurde Ende Februar durch das Evaluationsteam vorgenommen.

Die in der Stichprobe berücksichtigten 10 Sozialräume des Projekts Kita-Einstieg Hamburg unterscheiden sich insbesondere durch ihren sozio-ökonomischen Statusindex³, die Größe des Sozial-

³ Die Einordnung erfolgte in Anlehnung an den Sozialmonitoring-Bericht 2020 der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen. In dem Bericht sind die Sozialräume des Projekts in eine Vielzahl von statistischen Gebieten unterteilt. Jedes Gebiet hat einen eigenen Index (von „hoch“ bis „sehr niedrig“). Hier wurde für jeden Sozialraum die Tendenz benannt, die sich erkennen lässt.

raums⁴ sowie die Zumessung von Stunden der Kita-Kulturlots*innen.

Kriterium	Sozialräume insgesamt	Stichprobe
Sozioökonomischer Statusindex niedrig	6	2
Sozioökonomischer Statusindex mittel	4	1
Größe: groß (über 10 km ²)	4	1
Größe: mittel (5 bis 10 km ²)	2	1
Größe: klein (weniger als 5 km ²)	4	1
Zumessung: unter 20 Stunden	5	0
Zumessung: 20 bis 40 Stunden	3	2
Zumessung: über 40 Stunden	2	1

Tabelle 1: Übersicht der Sozialräume aus der Stichprobe, im Vergleich zur Gesamtpopulation

Mit der gezogenen Stichprobe waren 2 Sozialräume mit niedrigem sozioökonomischen Statusindex und 1 Sozialraum mit mittlerem sozioökonomischen Statusindex Bestandteil der Analyse. Dies spiegelt recht gut die Verteilung in der Gesamtheit der Sozialräume wider. Auch die unterschiedlichen Größen der Sozialräume sind über die Stichprobe gut abgedeckt. Lediglich bei der Zumessung der KKL-Stunden ist die Stichprobe weniger repräsentativ für die Gesamtpopulation, da kein Sozialraum gezogen wurde, in dem KKL mit weniger als 20 Stunden tätig sind. Insgesamt ist mit dem gewählten Vorgehen und der gezogenen Stichprobe ein Mindestmaß an Repräsentativität gegeben, so dass Aussagen über die Gesamtheit der Sozialräume möglich sind.⁵

Die Charakteristika der Sozialräume, die für die vertiefte Wirkungsanalyse per Stichprobe gezogen wurden, stellen sich wie folgt dar:

	Sozialraum Groß Borstel / Winterhude	Sozialraum Jenfeld	Sozialraum Mümmelmannsberg
Bezirk	Hamburg Nord	Hamburg Wandsbek	Hamburg Mitte
Projekträger	Kindermitte	Elbkinder	Evangelische Stiftung Alsterdorf
Größe Sozialraum	Groß: 11,6 m ²	Mittel: 5 km ²	Klein: 2,8 km ²
Sozioökonomischer Statusindex	Mittel	Niedrig	Niedrig
Stellenanteil KKL	50 Stunden, aufgeteilt auf zwei KKL (19,5 und 30,5 Stunden)	39 Stunden (1 Vollzeit-Stelle)	39 Stunden (1 Vollzeit-Stelle)

⁴ Daten entnommen aus dem Bericht „Hamburger Stadtteil-Profile“ des Statistisches Amts für Hamburg und Schleswig-Holstein, Berichtsjahr 2020.

⁵ Zudem untersuchte das Evaluationsteam die übrigen Sozialräume durch die Anwendung eines Fragebogens und die Durchführung einer Fokusgruppe mit den KKL (vgl. Kap. 3.3).

	Sozialraum Groß Borstel / Winterhude	Sozialraum Jenfeld	Sozialraum Mümmelmannsberg
Wohnunterkünfte im Sozialraum	WUK Eschenweg WUK Papenreye WUK Opitzstraße WUK Maienweg	WUK Grunewaldstraße WUK Jenfelder Au	Keine zu Beginn der Evaluation (WUK Billetal ab 4/2022)
Besonderheiten	<p>Kindermitte ist ein Kita-Verband, der 80 Kitas von etwa 45 Trägern umfasst.</p> <p>Die beiden KKL haben die Beratung von Familien (eine KKL) und die Vernetzungsarbeit (zweite KKL) weitgehend aufgeteilt.</p> <p>Zusammenarbeit mit Kita-Leitungen aus Groß Borstel, Eppendorf, Fuhlsbüttel, Langenhorn, Ohlsdorf (früher auch mit Uhlenhorst, Barmbek Süd, Winterhude). KKL 2 koordiniert eine Kita-Leitungsrunde, an der auch die Trägerberatung der Sozialbehörde teilnimmt</p> <p>Zu Beginn einige niedrigschwellige pädagogische Angebote, aktuell kaum noch.</p>	<p>Die Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH sind ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform; mit 184 Kitas sind sie der größte Kita-Träger der Stadt</p> <p>KKL stieg erst Anfang 2020 in das Projekt ein, zur Zeit des ersten Lockdowns der Covid19-Pandemie.</p> <p>KKL hat eine Reihe niedrigschwelliger Angebote im Sozialraum mit aufgebaut bzw. gestärkt, z.B. Buchausleihe und Kleiderkammer in einer WUK, Gartenangebot, Spielzeug-Verleih, Spaziergänge zum Kennenlernen des Sozialraums.</p>	<p>Zur Stiftung gehören 3 integrativ arbeitende Kitas in 3 Stadtteilen von Hamburg.</p> <p>In Mümmelmannsberg leben viele Familien mit Flucht- und Migrationserfahrung in der ersten eigenen Wohnung.</p> <p>KKL ist von Beginn der Projektdurchführung dabei.</p> <p>Schwerpunkt der Tätigkeit hat sich gewandelt: ursprünglich v.a. Beratung zum Kita-Einstieg; heute Schwerpunkt auf allgemeiner Sozialberatung von Familien mit Kindern im Kita-Alter. Seit der Covid19-Pandemie sind die niedrigschwelligeren Angebote stark reduziert.</p>

Tabelle 2: Charakteristika der drei per Stichprobe gezogenen Sozialräume

3.3 Methoden der Datenerhebung und -auswertung

Nach der **Dokumentenanalyse** und Erarbeitung der ToC, der Evaluationsfragen und der Indikatoren wurde die vertiefte Untersuchung in den drei per Stichprobe ausgewählten Sozialräumen durchgeführt. Dabei ging es vor allem darum herauszuarbeiten, welche Ergebnisse und Wirkungen durch das Projekt erreicht wurden und wie hoch die Zufriedenheit der unterschiedlichen Zielgruppen mit den Angeboten und Leistungen ist. Diese Analyse fand in zwei Runden statt. Zunächst betrachtete das Evaluationsteam gemeinsam den als ersten gezogenen Sozialraum (Groß Borstel / Winterhude) und validierte dabei die Evaluationsfragen und Tools. Anschließend untersuchte jede Evaluatorin einen weiteren Sozialraum. Zusätzlich wurden einige Vor- und Hintergrundgespräche mit der KuN und fünf KKL geführt.

Da Erfahrungen und Meinungen der Projekt-Zielgruppen und weiterer Beteiligter im Mittelpunkt standen führte das Evaluationsteam mit allen drei Zielgruppen (Familien, Kitas, Netzwerkpartner*innen) **leitfadengestützte Interviews** durch. Diese dauerten je nach Verfügbarkeit der Gesprächspartner*innen und Umfang der Antworten zwischen 40 und 90 Minuten und wurden durch die Evaluatoreninnen protokolliert. Diese Protokolle wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und die Anzahl der Nennungen pro Kernaussage tabellarisch dokumentiert. Mit einer derart strukturierten Auswertung von Fundstellen stützt sich die Evaluation auf eine verlässliche Datengrundlage und beruht nicht nur auf der subjektiven Interpretation durch die Evaluatoreninnen. So können auch qualitative Methoden valide Ergebnisse liefern.

Aufgrund der Charakteristika der Zielgruppe Familien (häufig geringe Deutschkenntnisse, Hürden beim Umgang mit Dokumenten bis hin zu Analphabetismus) war eine **quantitative Erhebung** mit dieser Zielgruppe nicht durchführbar. Die beiden anderen Zielgruppen wurden ergänzend zu den Interviews auch quantitativ befragt, indem das Evaluationsteam ihnen am Ende des Gesprächs **Skalen** vorlegte. Hier konnten sie vorformulierte Aussagen bewerten, sofern sie sich dazu auskunftsfähig fühlten. Auf eine umfangreichere quantitative Befragung mit allen Kitas und Netzwerk-Partner*innen wurde verzichtet, da das Projektteam eine solche in Form einer Online-Befragung ein halbes Jahr vor Beginn der Evaluation Hamburg-weit durchgeführt hatte.

Angesichts des vorgegebenen finanziellen und zeitlichen Rahmens der Evaluation sowie der drei zu befragenden Zielgruppen musste die Anzahl der Gesprächspartner*innen begrenzt werden. Das Evaluationsteam befragte **7 Familien** mit Kindern im Kita-Alter in den ausgewählten Sozialräumen im Präsenz-Format vor Ort, in vielen Fällen unter Begleitung einer Sprachmittlung. Zudem erhielt das Evaluationsteam Zugang zu den Rohdaten einer Studentin der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die ihre Masterarbeit zum Projekt Kita-Einstieg Hamburg verfasste und in diesem Rahmen zeitgleich zur Evaluation eine Wirkungsanalyse mit 7 weiteren Familien aus der Projekt-Zielgruppe durchführte. Diese Anzahl von insgesamt 14 beratenen Familien erwies sich als ausreichend, um verschiedene Perspektiven zu erhalten und die Wirkungshypothesen zu validieren. Die Familien wurden über die KKL kontaktiert und ausgewählt, entsprechend folgender vom Evaluationsteam vorgegebener Kriterien: Nur Familien mit der letzten Beratung in 2021 oder 2022 (Erinnerungsfähigkeit); möglichst unterschiedliche Familien (z.B. Zugehörigkeit zu kultureller und sozialer Gruppe, Alter, Geschlecht).

Für die **Zielgruppe Kitas** wurden 10 Kita-Leitungen befragt. Dabei handelte es sich um die drei Kooperations-Kitas in den ausgewählten Sozialräumen (Interviews im Präsenz-Format) sowie fünf weitere Kitas, mit denen die KKL intensiver zusammenarbeiteten (Präsenz- oder online-Format). Zusätzlich wurden zwei Kitas aus den Sozialräumen Jenfeld und Groß Borstel/Winterhude interviewt, die bisher kaum Kontakt zum Projekt gehabt hatten. Aufgrund ihrer relativen Distanz zum Projekt füllten diese die Skalen nicht aus, so dass quantitative Daten nur von 8 Kitas vorliegen. Auch die Kita-Leitungen wurden von den KKL angesprochen bzw. meldeten sich freiwillig auf Anfrage der KKL an alle Kitas, mit denen sie kooperieren.

Schließlich interviewte das Evaluationsteam insgesamt 11 **Netzwerk-Partner*innen** aus den drei Sozialräumen (überwiegend im online-Format, z.T. auch telefonisch). Diese wählten die Evaluatoren*innen gemeinsam mit den KKL aus. Hauptkriterium war, eine große Vielfalt an unterschiedlichen Akteur*innen abzudecken⁶ und mit Netzwerk-Partner*innen zu sprechen, die zum Sozialraum sowie zum Projekt auskunftsfähig sind. Insgesamt 10 der 11 befragten Netzwerk-Partner*innen füllten die Skalen mit der quantitativen Bewertung aus.

Nach Abschluss der Datenerhebung führte das Evaluationsteam die qualitative und quantitative Datenanalyse durch. Offene bzw. noch unklare Aspekte wurden in einem **Fokusgruppen-Workshop** mit den KKL aus ganz Hamburg diskutiert bzw. validiert. Zusätzlich kam ein **Fragebogen** mit qualitativen und quantitativen Fragen zum Einsatz, den die KKL aus den 11 Sozialräumen ausfüllten.

3.4 Grenzen der Evaluation / Einschränkungen und Herausforderungen

Das Erkenntnisinteresse, das dieser Evaluation zu Grunde liegt, und die Natur des Evaluationsgegenstandes bringen einige Einschränkungen hinsichtlich der Methodik der Evaluation mit sich. Da dies wiederum die Interpretation der Ergebnisse beeinflusst, soll im Folgenden kurz auf die wesentlichen Grenzen der Evaluation eingegangen werden.

Empirisch belastbare Evaluationsergebnisse setzen Indikatoren und Baseline-Informationen voraus, die die Situation zu Projektbeginn beschreiben. Für das Projekt Kita-Einstieg Hamburg liegen keine Baseline-Daten zur Ausgangssituation der Zielgruppen im Jahr 2017 vor. Angesichts des vorgegebe-

⁶ Folgende Akteur*innen wurden befragt: 2 Mitarbeiter*innen von Wohnunterkünften, 2 Leitungen von EKIZen, 1 Leitung einer Elternschule, 1 Mitarbeiter*in eines bezirklichen Jugendamts, 3 Fachkräfte mit dem Auftrag der sozialräumlichen Vernetzung, 2 Fachkräfte aus freien Trägern.

nen finanziellen und zeitlichen Rahmens der Evaluation und fehlender sonstiger Vergleichsdaten verzichtete das Evaluationsteam in Absprache mit der KuN daher auf den Versuch eines empirisch belastbaren Vorher-Nachher-Vergleichs.

Qualitative leitfadengestützte Interviews dienten dieser Evaluation, zusammen mit den zur Verfügung stehenden Dokumenten, als primäre Datenquelle. Sie wurden genutzt, um den Evaluationsgegenstand zu verstehen, unterschiedliche Sichtweisen auf das Projekt möglichst breit darzustellen und Trends in den Meinungen der Beteiligten zu identifizieren. Angesichts der explorativen Ausrichtung der Evaluation war ein solches Vorgehen zielführend. Aufgrund des begrenzten Einsatzes quantitativer Methoden kann man nicht von einer Methodentriangulation sprechen, die es erlauben würde, die Schwächen der einen Methode mit den Stärken der anderen auszugleichen. Zudem sind die Fallzahlen relativ klein und entsprechend klein sind auch die Zahlen, die in der Auswertung genannt werden. Die Aussagekraft von Zahlen ist daher eingeschränkt. Dennoch wurde die Anzahl von Personen, die eine bestimmte Aussage machen, genannt, um den Leser*innen ein Gefühl für die Verbreitung der jeweiligen Ansichten und Meinungen zu geben und um in der Genauigkeit der Darstellung über allgemeine Aussagen, wie z.B. „Viele Befragte gaben an...“ hinauszugehen.

Die Interviewpartner*innen wurden überwiegend von den KKL in den über die Stichprobe ermittelten Sozialräumen ausgewählt, wobei Personen ausgewählt wurden, die an der Projekt-Umsetzung beteiligt sind. Dieses Vorgehen wurde vom Evaluationsteam der Praktikabilität wegen gewählt. Dennoch kann es sein, dass die Auswahl den Präferenzen der Projektbeteiligten entspricht und vor allem solche Personen ausgewählt wurden, die dem Projekt nahestehen.

4 Ergebnisse der Evaluation

Ebenso wie die Evaluationsfragen sind die Ergebnisse der Evaluation nach den beiden Zielen, Erfassung von Wirkungen des Projekts sowie Überprüfung von Angeboten und Leistungen gegliedert (vgl. Kap. 1.3). Innerhalb der Ziele werden die Ergebnisse weiter nach inhaltlichen Themenblöcken differenziert, die sich an den Evaluationsfragen und Indikatoren dazu orientieren (vgl. Kap. 6.2).

Um die Ergebnisse zu belegen und sie „lebendig“ werden zu lassen, werden im Folgenden zahlreiche Zitate der Interviewpartner*innen verwendet. Es handelt sich dabei stets um Auszüge aus den Interviewprotokollen, die das Evaluationsteam angefertigt hat. Sie werden im Text in kursiver Schrift aufgeführt. Wenn es sich dabei um wörtliche Zitate der Interviewten handelt, sind diese zusätzlich in Anführungszeichen gestellt. Ansonsten handelt es sich um eine Wiedergabe des Gesagten durch die Evaluatorinnen. Da den Interviewten Vertraulichkeit zugesichert wurde, wurden Angaben gelöscht, die Rückschlüsse auf die Befragten zulassen. Als „Quellenangabe“ wird die Personengruppe genannt, zu der die zitierende Person gehört. Wenn zu einem Aspekt mehrere Zitate aufgeführt sind, dann handelt es sich stets um unterschiedliche Personen.

Bei der Präsentation der Ergebnisse wird angegeben, welche der Interviewpartner*innen zum jeweiligen Themenbereich befragt wurden, da auch nur von diesen Personengruppen Antworten erwartet werden können. Manche Evaluationsfragen wurden allen Befragten gestellt, manche nur ausgewählten Personengruppen. Allerdings liegen nicht immer von allen Personen, die eine bestimmte Frage erhalten haben, auch auswertbare Antworten vor. Die Gründe können unterschiedlich sein: Manche Befragte konnten oder wollten bestimmte Fragen nicht beantworten, und manche Aussagen sind de facto keine Antwort auf die gestellte Frage.

4.1 Wirkungen des Projekts

Im Folgenden werden die Wirkungen des Projekts nach den Zielgruppen bzw. Wirkungsbereichen getrennt dargestellt: Wirkungen auf Kinder und Familien mit besonderen Zugangshürden zum System der frühkindlichen Bildung und Betreuung, Wirkungen auf Kitas, Wirkungen auf Vernetzung im Sozialraum. Für diese drei Wirkungsbereiche wurden spezifische Evaluationsfragen formuliert und mit entsprechenden Indikatoren versehen (s. Kap. 6.2, Evaluationsfragen 1 bis 4). Die Evaluationsfrage 5 zur Nachhaltigkeit der Wirkungen wird im Kapitel 4.1.4 für alle drei Zielgruppen zusammenfassend beantwortet.

4.1.1 Wirkungen auf Kinder und Familien mit besonderen Zugangshürden

Wie in der ToC (vg. Kap. 2.1) dargestellt, hat sich die Evaluation auf drei zentrale Wirkungen bei den Kindern und Familien konzentriert: a) einen besseren Zugang zur Kita und zu weiteren Angeboten der frühen Bildung und Betreuung, b) die Stärkung von Familien (insbesondere im Hinblick auf Handlungsfähigkeit und Vertrauen in das System der frühkindlichen Bildung) sowie c) den Ausbau sozialer Kontakte.

Die Befragung der Kita-Kulturlots*innen in den 11 Sozialräumen ergab, dass die durchschnittliche Beratungsdauer von Familien je nach KKL zwischen drei Wochen und deutlich über sechs Monaten liegt, in Einzelfällen sogar noch höher. In diesen Fällen kommt häufig zur Hauptaufgabe der Vermittlung von Kita-Plätzen noch eine Beratung der Familien in anderen lebenspraktischen Fragen. Dazu gehören z.B. die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und die Beantragung von sozialstaatlichen Leistungen rund um Themen wie Wohnung, Job, Gesundheit, Deutschkurs.

Verbesserter Zugang zu früher Bildung und Betreuung

Angebote des Projekts, die auf die Verbesserung des Zugangs abzielen, sind vor allem die Aufklärung und Beratung von Familien zum Kita-System durch die KKL (offene Sprechstunden), die Unterstützung der Familien beim Ausfüllen von Kita-Gutscheinen bzw. beim Verhandeln eines Prio10-Gutscheins (für Kinder mit einem dringlichen sozial bedingten oder pädagogischen Bedarf), die Vermittlung zu passenden Kitas mit verfügbaren Plätzen, Gruppenangebote zu Fragen der Eingewöhnung direkt vor dem Start in die Kita sowie Sprachmittlung für Familien, die nicht oder kaum Deutsch sprechen. Inhaltlich bezieht sich die Aufklärungsarbeit durch die KKL auf Themen wie: Überblick über das Angebotsspektrum der Frühen Bildung, Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, Zugangsmöglichkeiten zu Kita-Plätzen im Hamburger Kita-Gutschein-System, Nachweisverfahren über die Suche nach einem Kita-Platz, Start in der Kita sowie Eingewöhnung und Alltagsgeschehen in der Kita.

Evaluationsfrage 1:

Inwiefern hat das Projekt den Einstieg von Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung und Betreuung ermöglicht?

Das Projekt Kita-Einstieg Hamburg hat in den Jahren 2018 bis 2021 insgesamt 4.355 Familien beraten und 1.074 Kindern den Zugang ins Regelsystem der frühkindlichen Bildung und Betreuung ermöglicht. In den drei untersuchten Sozialräumen wurden im Jahr 2021 insgesamt 790 Familien beraten und 98 Kinder ins Regelsystem vermittelt.

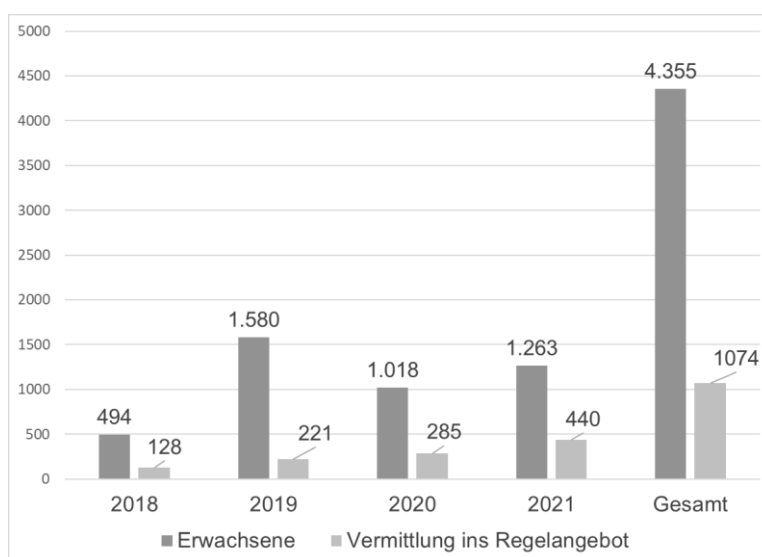


Abbildung 2: Ins Regelsystem der frühkindlichen Bildung vermittelte Kinder (Quelle: KuN)

6 von 14 befragten Familien berichteten von der Herausforderung einen **Kita-Platz mit mehr als 5 Betreuungsstunden** zugeteilt zu bekommen. Das positive Ergebnis schrieben sie der Expertise der KKL zu. Es handelt sich dabei um einen relativ aufwändigen und für die Familien nur schwer nachvollziehbaren Prozess, in dem verschiedene Stellen (Ärzte, Jugendamt) die Situation des Kindes analysieren und festgestellt werden muss, was für das jeweilige Kind das Richtige ist.

Frau X (KKL) hat es geschafft, einen 8-Stunden-Kita-Gutschein für meine Tochter zu bekommen. Das Kind wurde begutachtet, ob es einen 8-Stunden-Gutschein braucht, da war Frau X auch dabei. Das Allerwichtigste der ganzen Beratung durch Frau X war für mich, dass meine Tochter einen Kita-Platz bekommen hat und jetzt Deutsch lernen kann (persische Mutter).

Als deutlich wurde, dass mein Sohn krank ist, wurde der Hilfebedarf ermittelt: ein 1 zu 1 - Betreuungsplatz. „Ohne Frau X (KKL) hätte ich keinen Platz bekommen. Ich habe alles gemacht, 30 Kitas angerufen, Mails geschickt, alle Papiere gehabt, aber nur Absagen bekommen. Viele Kitas bieten so eine Betreuung für ein autistisches Kind nicht an. Es war wie eine lange Reise. Frau X hat telefoniert, das hat anders gewirkt“. Viele Eltern brauchen solche Hilfe, sie schaffen das nicht alleine. Es ist unmöglich, einen Platz zu bekommen für ein krankes Kind, zumal, wenn man die Sprache nicht spricht (tunesischer Vater, seit sieben Jahren in Hamburg).

Mehrere Befragte berichteten, dass die Kinder durch die Vermittlung der KKL nicht nur irgendeinen Kita-Platz erhalten, sondern dass die **Kita-Platzsuche passgenau** auf die Bedarfe des Kindes und der Familie zugeschnitten ist. Über die Treffen mit der Familie und niedrigschwellige pädagogische Angebote lernen die KKL die Kinder kennen, können deren Entwicklungsstand einschätzen und diese dann aufgrund ihrer guten Vernetzung mit unterschiedlichen Kitas im Sozialraum an die richtige Stelle vermitteln.

Frau X (KKL) hat uns ernst genommen. Sie hat mit meinem Sohn gespielt und Kontakt aufgebaut. Bei der Beantragung des Kita-Gutscheins hat sie geholfen und geschaut, die richtige Kita zu finden. Sie hat das Konzept der Kita geprüft, ob es für meinen Sohn passen wird (tunesischer Vater).

„Ich wusste ganz genau, da ist noch jemand, der hat Erfahrung, der kennt die Kitas, der kennt die verschiedenen Standorte und dadurch, dass wir uns kennengelernt haben, hat sie auch meinen Sohn kennengelernt und weiß dann auch ok, konnte ein bisschen einschätzen, wo er am besten aufgehoben ist.“ (deutsche Mutter, alleinerziehend).

Über die Vernetzung und Verweisberatung der KKL erhalten die Kinder und Familien zudem **Zugang zu weiteren wichtigen Anlaufstellen im Sozialraum** und finden sich dort besser zurecht.

Zum Beispiel, wie es in der Schule funktioniert. Wir hatten auch einen Termin wegen Besichtigung von Schulen, sagt man das so? Wir haben zwei Schulen mit Frau X (KKL) angeschaut, das war, weil im August mein großes Kind in die Schule kommt und ich kenne mich nicht aus, was man machen muss. Und ja, bei diesen Terminen war Frau X auch dabei (kurdische Mutter).

Ich musste in eine Wohnunterkunft in einen anderen Stadtteil umziehen, aber ich wollte zurück hierhin, weil ich mich hier gerade ein bisschen eingelebt hatte. Frau X (KKL) hat mir dabei geholfen, eine Wohnung zu finden und mich beim Einzug unterstützt. Sie war dabei, als ich den Mietvertrag unterschrieben habe und hat mich beim Kontakt mit der SAGA unterstützt. Dann hat sie mich motiviert, dass ich mich für einen Deutschkurs registriere. Als mein Sohn krank war und ich nicht verstanden habe, welche gesundheitlichen Probleme er hat, hat Frau X sogar mit dem Arzt telefoniert. „Sie ist so professionell und mit Leidenschaft bei ihrer Arbeit. Sie ist ein Engel für mich. Sie hat Zeit für mich.“ (alleinerziehende Mutter aus Ghana, seit gut zwei Jahren in Deutschland).

4 der 14 befragten Familien berichteten zudem davon, dass die KKL auch gleich die Vermittlung der **jüngeren Geschwisterkinder und deren frühzeitigen Zugang zum Kita-System** mit im Auge hatten und sie bei der rechtzeitigen Anmeldung in der Kita unterstützt haben.

Frau X (KKL) hat das zweite Kind, meinen Sohn, direkt nach der Geburt in die Warteliste der Kita eingetragen, in der auch schon meine Tochter ist. Sie hilft mir die Termine im Kopf zu behalten, die eingehalten werden müssen (persische Mutter).

„Und dann sagt sie (KKL), es ist alles sonst zu voll, und wegen meiner Tochter soll ich mich auch gleich um einen Platz kümmern. Das fand ich auch nett, weil sie mich so gefragt hatte, wie viele Kinder ich überhaupt habe. Wegen der zweiten brauchen Sie auch einen freien Platz, hat sie gesagt. Ich sagte, die kann doch noch zuhause bleiben, aber sie wollte mir halt auch schon helfen. Ja, dieses Vorausschauende dann schon.“ (marokkanische Mutter)

Die Leitungskräfte der 8 Kitas, an die das Projekt in den drei untersuchten Sozialräumen Kinder vermittelt hat, gaben übereinstimmend an, dass die vermittelten Kinder bis auf ganz wenige Ausnahmen die Kitas regelmäßig besuchen und sich integrieren.

Diese Kita-Leitungen wurden auch gefragt, ob die Kita **mehr Kinder aus Familien mit hohem Beratungsbedarf** aufnehmen konnte, als dies ohne Projekt für sie möglich gewesen wäre. Dieser Aussage stimmten 75% zu.

Aufgrund der Entlastung durch das Projekt konnte die Kita mehr Kinder aus Familien mit hohem Beratungsbedarf aufnehmen, als dies ohne Projekt möglich gewesen wäre.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	3	1	-	1	5
Gesamt	6	1	-	1	8

Tabelle 3: Aufnahme von Familien mit hohem Beratungsbedarf mit/ohne Projekt

Bei 2 der 8 Kitas handelte es sich um Einrichtungen, die bis zur Zusammenarbeit mit Kita-Einstieg Hamburg kaum bzw. noch gar keine Kinder aus Familien mit Flucht- und Migrationserfahrungen aufgenommen hatten. Hier führte die Vermittlungs- und Beratungsarbeit der KKL zu einer signifikanten Erhöhung der interkulturellen Vielfalt. Eine Kita nahm erstmals Kinder mit Fluchterfahrungen auf, die andere Kita erhöhte den Anteil von Kindern mit Zugangsschwierigkeiten stark. Damit hat Kita-Einstieg Hamburg nicht nur zu einem besseren Matching zwischen Nachfrage und Angebot beigetragen, sondern auch zu einem **größeren Angebot für Familien mit Flucht- und Migrationserfahrungen**.

Unsere Kita hat durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt das erste Kind mit Fluchterfahrungen überhaupt aufgenommen. Jetzt sind wir immer noch im Kontakt mit derselben Familie, die inzwischen das 3. Geschwisterkind angemeldet hat. Und das obwohl die Familie gar nicht direkt in der Nähe der Kita wohnt. „Es gibt in der Kita jetzt eine größere Offenheit, Kinder mit großen Sprachbarrieren aufzunehmen. Wir haben dafür den Weg geebnet bekommen. Die Aufnahme eines Kindes mit großen Sprachbarrieren erschien uns wie ein riesiger Berg, der für uns nicht überwindbar war. Jetzt, durch die konkrete Erfahrung und die Unterstützung durch das Projekt, gibt es bei uns eine große Offenheit und die Sicherheit, dass wir die Schwierigkeiten auffangen können. Wir haben das Thema Vielfalt noch mal neu betrachtet und mehr Verständnis für die Lebenskultur anderer, auf den ersten Blick fremd erscheinender Menschen.“ (Kita-Leitung)

Frau X (KKL) schickte mir von Anfang an non stop Kinder und kam mit immer noch einem schwierigen Fall. Dabei hat sie sich viel um den Papierkram gekümmert und mich als Leitung entlastet. Die Kita hat durch die Vermittlung von Frau X (KKL) mehr Kinder aus Familien mit Zugangsschwierigkeiten aufgenommen als sie das sonst getan hätte. „Wir sind für die Familien nicht so sichtbar, jemand aus der Erstaufnahme käme nie auf uns (...). Was bleibt sind auf jeden Fall die Kontakte, die durch Frau X (KKL) entstanden sind. Ich weiß, dass ich direkt zu den Wohnunterkünften gehen kann um Familien zu finden, die wirklich einen Kita-Platz brauchen.“ (Kita-Leitung).

Evaluationsfrage 2:

Was hat sich für die Zielgruppe Kinder/Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten durch die Zusammenarbeit mit Kita-Einstieg noch konkret verändert?

Stabilisierung und Stärkung der Handlungsfähigkeit der Familien

Der Großteil der 14 befragten Familien hatte zum Zeitpunkt der Befragung bereits über einen längeren Zeitraum Kontakt mit dem bzw. der KKL und mindestens ein Kind in der Kita. 7 der 8 befragten Leitungskräfte (88%) von Kitas, in die Kinder vermittelt worden sind, gaben an, dass Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung aufgrund des Projekts leichter in die Eingewöhnung starten als früher.

Durch die Arbeit des Projekts starten Familien mit Zugangsschwierigkeiten heute leichter in die Eingewöhnung als früher (ohne Projekt).					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	4	1	-	-	5
Gesamt	7	1	-	-	8

Tabelle 4: Leichter Start in die Eingewöhnung

Die Familien bestätigten in den Interviews, dass sie aufgrund der Beratung der KKL ein besseres **Verständnis des Systems der Kindertagesbetreuung** gewonnen haben und sich besser zurechtfinden.

Da gab es nur die Gutscheinstelle, da habe ich dann angerufen, die konnten mir auch nicht wirklich weiterhelfen und da war nie irgendeine Empfehlung und nie irgendein Link, wo ich tatsächlich das ganze System Kita in Hamburg mal verstanden habe und wo ich am besten anfangen zu suchen, was es alles für verschiedene Möglichkeiten gibt. Auch wenn auf der Behördenseite kompakt etwas dazu steht, aber es ist einfach noch nicht so verständlich. Das ist wirklich sehr hilfreich gewesen, dass Frau X einfach mal gesagt hat: So, passen Sie mal auf, so funktioniert das und so sieht es aus und diese Möglichkeiten haben Sie. Frau X hat mir verschiedene Konzepte erklärt, und was es bedeuten kann, einen großen oder kleinen Kindergarten zu nehmen, was eine Tagespflege oder Tagesmutter ist; sie hat das Ganze so ein bisschen verständlicher gemacht, dass ich eben auch genauer wusste, was suche ich eigentlich, wo will ich denn eigentlich hin? (deutsche Mutter, alleinerziehend).

Die befragten Familien hatten durchweg das gute Gefühl, von den KKL gehört und verstanden zu werden. Das Vertrauensverhältnis zur Bezugsperson KKL förderte bei vielen Familien ein Gefühl von Sicherheit und das **Vertrauen in das Angebot** der frühkindlichen Bildung und Betreuung.

Ich habe jetzt nach der Beratung mit Frau X (KKL) Vertrauen in die Kita. Meinem Sohn geht es gut dort, er möchte schon gar nicht mehr weggehen. Nach einer Woche Eingewöhnung meinten die Erzieherinnen, es sei jetzt alles gut, aber ich als Mutter fühlte mich nicht wohl mit der Situation und konnte nicht gut loslassen. Die Beratungsgespräche mit Frau X (KKL) haben mir sehr dabei geholfen (deutsche Mutter).

Das Gute für mich war, dass sie sich die Zeit genommen hat, auch in Zeiten von Corona, dass sie nachgefragt hat und mich auch ein bisschen mal gerüttelt hat und so. Sie hat mir eine Empfehlung gegeben für einen Waldkindergarten, und ich war da bei dem Info-Abend und war nicht so begeistert davon, weil ich auch keine Erfahrung mit Waldkindergärten habe. Und sie hat mir einfach Mut gemacht, dass ich mich da doch mal einschreiben soll, damit mein Kind da eine Option hat, das würde

ganz gut passen. Und ich habe gedacht, Augen zu und durch, vertrau Frau X (KKL), die weiß schon, was sie tut. Und das hat mir wirklich auch geholfen (deutsche Mutter, alleinerziehend).

8 befragte Familien gaben an, durch die Beratung Entlastung zu spüren und sich **weniger hilflos** gefühlt zu haben, insbesondere beim Umgang mit Behörden rund um das Thema Kindertagesbetreuung.

Ich bin sehr dankbar, dass ich Frau X (KKL) kennengelernt habe. Wenn ich alleine wäre, hätte ich keinen Kitaplatz gefunden, weil erstmal meine deutsche Sprache nicht so gut ist, ich hätte mich gescheut, ich hätte es nicht alleine geschafft. Auch wenn ich zugesagt hätte Mails zu schreiben oder zu telefonieren, das hätte ich auch nicht gemacht. Aber durch Frau X ist auch die Kita zufrieden. „Sie hat mir viel, viel, viel geholfen. Ich bin sehr dankbar.“ (äthiopische Mutter)

„Alles, bei Herr X (KKL) für mich macht alles so viel, weil ich kann nicht machen das alles: Kita-Gutschein, Kindergarten und Schule für meine Frau. Das ist zu vieles schwer, verstehen Sie (...) Weil ich habe gearbeitet und meine Frau kann nicht gut deutsch reden. Kann nicht verstehen auch. Wir haben umgezogen, von einem Ort zum anderen, und meine Kind hat auch Kündigung, weil zu viel weit anderer Kindergarten (...). Sechs, sieben Monate Herr X viele Male kommt bei mir Zuhause, weil ich habe keine Zeit. Hat angerufen für mich, heute, hast Du Zeit zum Beispiel morgen? Ich habe gesagt nein. Ich habe gearbeitet bis vier Uhr. Er hat gesagt, okay ich komme bei Dir Zuhause. Zu viel Mal kommt bei mir Zuhause Abend nach der Arbeit. Was brauchen zum Beispiel: eine Papier oder meine Ausweis oder das. Zu viel Mal kommt bei mir.“ (irakischer Vater).

Viele der befragten Erziehungsberechtigten berichteten davon, in einer schwierigen Lebenslage durch die KKL-Beratung und Begleitung gestärkt worden zu sein. 6 befragte Familien deuteten an, dass sie durch die Beratung und Begleitung **Situationen von emotionalem Stress und psychischer Not überwinden** konnten, was sich positiv auf die Familie und das **Wohl des Kindes** ausgewirkt hat.

*Die Familien mit Flucht- und Migrationserfahrung sind häufig polytraumatisiert, sie kommen in eine fremde Umgebung und Kultur, da ist es umso wichtiger, jeden als Einzelfall zu betrachten, so wie es Frau X (KKL) macht. Sie sorgt für einen Vertrauensaufbau für den Kita-Einstieg, damit die Kinder gerne abgegeben werden (...). In der Wohnunterkunft würde es ohne das Projekt mehr Konflikte geben. Das Projekt trägt zur psychosozialen Gesundheit bei (Netzwerkpartner*in im Sozialraum).*

„Frau X (KKL) macht mit ihrer Beratungsarbeit die Familien offener und freier für ihre Kinder. Wenn Kita-Eltern weniger Stress haben bzgl. der Grundbedürfnisse Wohnen, Deutschlernen, Job, Versicherungen etc. und zufriedener und entspannter sind, dann wirkt sich das positiv auf das Kindeswohl aus. Manche Eltern sind so unter Druck! Das sehe ich als eine Form von Kinderschutz, was die Beratung hier macht.“ (Kita-Leitung)

Sie (KKL) ist ein Engel für mich. Sie gab mir Hoffnung, als ich das Vertrauen verloren hatte. Ich war isoliert hier, ich kannte niemanden, und ich wusste nichts über die Regeln und meine Rechte, also was die Möglichkeiten für mich und meinen Sohn hier sind. Ich habe mich gehenlassen und mein Äußeres vernachlässigt, weil ich keine Hoffnung mehr hatte. Sie hätten mich damals sehen sollen! Jetzt habe ich neuen Mut gefasst, die nächsten Schritte anzugehen (ghanaische Mutter, alleinerziehend, seit gut zwei Jahren in Deutschland).

Sie war immer wieder in verschiedenen Situationen ein Rückhalt für mich. Sie hat mich stark gemacht. Ich konnte mit ihr meine Erlebnisse in der Vergangenheit reflektieren und bin innerlich ruhig geworden. Heute habe ich ein ganz anderes Selbstbewusstsein, bin offener und nicht mehr die graue Maus, die ich früher war. Ich habe jetzt Mut gefasst (...). Ich hoffe, dass sie in Zukunft auch Andere wieder auf die Beine bringt. Gerade als Mutter ist es schwierig anzukommen (deutsche Mutter).

Mir ging es wirklich elend am Anfang hier mit den ganzen Problemen, jetzt mit der Unterstützung von Frau X (KKL) hat sich vieles gedreht (persische Mutter).

„Ja, also erstens mal wurde ich motiviert nicht aufzugeben, das war für mich sehr wichtig, weil ich tatsächlich sehr verzweifelt auch war und ähm, das war wirklich ganz toll, dass ich da menschlich aufgefangen wurde“ (deutsche Mutter, alleinerziehend).

Bevor wir von Frau X (KKL) unterstützt wurden, hatte die Familie viel Stress. Ich konnte mich auf meine Arbeit nicht konzentrieren, weil immer etwas passieren konnte zuhause. Die Partnerschaft war ziemlich belastet. Jetzt entspannt sich alles, obwohl das Zusammenleben mit unserem autistischen Kind schwierig ist (tunesischer Vater).

Insbesondere **Frauen werden durch den Kita-Einstieg ihres Kindes gestärkt**, denn erst dadurch wird für sie häufig eine größere Mobilität sowie der Besuch eines Deutschkurses möglich, was wiederum die Voraussetzung für die Arbeitssuche ist. Viele KKL unterstützen die Mütter auch bei diesen nächsten Schritten nach dem Kita-Einstieg.

Die Mütter können zum Teil nicht lesen und schreiben und bekommen dann oft kein Geld, wenn wichtige Urkunden, zum Beispiel die Geburtsurkunde, fehlen. Gemeinsam mit Frau X (KKL) habe ich besprochen, wie wir Mütter in Kurse für Analphabetinnen weitervermitteln können, damit sich auch nachhaltig etwas verbessert für die Familie (Kita-Leitung).

„Ja, er (KKL) hat meiner Frau auch geholfen vom Deutschkurs, wir haben Duldung und äh schwer Deutschkurs. Man hat eine Deutschkurs von einem Monat, zwei Monate, wenn ich habe Duldung, aber X hat immer von einem Jahr gemacht. Das auch gemacht hat er (irakischer Vater)“.

Frau X (KKL) kommt immer mit dem Fahrrad und ich sagte, dass ich das auch können möchte. Sie sagte, das kannst du lernen. Ich dachte, sie scherzt, aber sie hat mir einen Platz besorgt und ich werde Fahrradfahren lernen. Dann kaufe ich ein Fahrrad und werde Frau X überraschen (Mutter aus Nigeria).

3 Mütter berichteten, dass sie durch die Beratung der KKL **gelernt haben, was wichtig bei der Kindererziehung ist**, zum Beispiel den Alltag mehr zu strukturieren, Spielsituationen zu schaffen und Geduld mit den Kindern zu haben.

Frau X (KKL) hat mich bei der Kindererziehung unterstützt und sich darum gesorgt, dass es meinem Sohn gut geht. Wissen Sie, ich bin ja eine junge Mutter, das ist mein erstes Kind, und ich weiß nicht, wie ich mit ihm richtig umgehen soll. Sie hat zu mir gesagt, dass er nichts dafür kann, wenn ich Stress habe, und dass ich ihn dann nicht anschreien soll (ghanaische Mutter, alleinerziehend).

Frau X (KKL) erklärt so viele Sachen, die ich nicht weiß. Ich habe meiner Tochter verboten, die Pflanzen im Garten anzufassen. Aber Frau X meinte, das ist in Ordnung, etwas mit den Fingern fühlen ist gut, und die Pflanzen gehören allen. Sie hat mit meiner Tochter eine Möhre gepflanzt, die war ganz stolz. Ich weiß einfach noch nicht, was in Deutschland in Ordnung ist (Mutter aus Nigeria).

Von Isolation betroffene Familien bauen soziale Kontakte aus

6 von 11 befragten KKL gaben an, während der Projektlaufzeit die Familien bei der Erweiterung ihrer sozialen Kontakte unterstützt zu haben, 3 weitere beantworteten diese Frage mit „teilweise“. Die Unterstützung erfolgte entweder im Rahmen niedrigschwelliger Gruppenangebote (wie z.B. Elterncafé, Eltern-Kind-Gruppe, Elternfrühstück, Feste, Malwerkstatt, Spaziergänge, Garten-Angebot) oder durch Vermittlung und teilweise Begleitung einzelner Familien zu anderen bestehenden Gruppenangeboten im Stadtteil (Deutschkurse, EKIZ, Elternschule). Die Haupt-Intention der offenen Gruppenangebote war in vielen Fällen die Kontaktaufnahme und niedrigschwellige Ansprache von Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der Kindertagesbetreuung. Der Ausbau sozialer Kontakte ist daher eher als nicht direkt intendierte Nebenwirkung zu betrachten.

Die meisten offenen Gruppenangebote, an denen die KKL beteiligt waren, wurden in den Jahren 2020 und 2021 während der Covid19-Pandemie entweder stark reduziert oder gar nicht mehr weitergeführt. Nach dem Abflachen der Pandemie in 2021 nahmen die KKL nur in Einzelfällen offene Gruppenangebote wieder auf oder starteten neue Angebote dieser Art. Als Grund dafür wurden die mit der Frage der Verlängerung des Projekts Kita-Einstieg Hamburg verbundenen Unsicherheiten genannt. Dies erklärt zumindest teilweise, warum viele der befragten Familien in Bezug auf das Projekt das Thema „Ausbau sozialer Kontakte“ als weniger wichtig ansahen.

5 der 14 befragten Familien berichteten von einem **Zuwachs an Kontakten im privaten Bereich** im Zusammenhang mit den Projektangeboten. Auch die Leitung eines EKIZ gibt an, dass die KKL in der Lage ist, sozial isolierte Familien mit anderen Personen zu vernetzen.

Bevor der Kindergarten gefunden wurde hat sie (KKL) sogar gesagt, dass das Kind ja nicht allein bleiben soll Zuhause, sich nicht langweilen soll. Sie hat mein Kind hierhergebracht, sie hat eine Familiengruppe, wo Familien sich treffen. Sie hat uns hierhergebracht, damit mein Kind ein bisschen mit den anderen Kindern spielen kann, damit ich hier auch selber ein bisschen Kontakt aufbauen kann. Von daher hat sie mir viel geholfen (äthiopische Mutter).

Zu uns ins EKIZ kommen normalerweise Frauen, die über Freundinnen vom EKIZ erfahren haben, das heißt, diese sind schon in gewisser Weise integriert. Frau X (KKL) schafft es Menschen zu bewegen und an das EKIZ anzudocken, die isolierter sind (Leitung EKIZ).

5 Mütter geben die **KKL selbst als für sie sehr wichtigen sozialen Kontakt** an. Dieses Kontaktangebot ist gut und wichtig für den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen. Anders als die Lots*innen – Funktion birgt aber eine zu große Nähe auf längere Zeit gesehen ein gewisses Risiko, sich als KKL nur schwer überflüssig machen zu können. Insbesondere bei einem Projekt, das von der Konzeption her zeitlich begrenzt ist und an Fallzahlen gemessen wird, ist die professionelle Nähe ein wichtiges Kriterium.

„Frau X (KKL) ist wie eine Mutter für mich. Bei schwierigen Themen kann ich kommen. Sie weiß, was zu tun ist. Sie lehrt mich Dinge zu verstehen (...). Wenn eine Frau in Afrika ein Kind hat, dann hat es die andere Frau auch. Hier ist das nicht so, hier ist man alleine“ (Mutter aus Nigeria, wohnt mit drei kleinen Kindern in der WuK).

„Frau X (KKL) ist meine Sonne im Winter. Sie ist wie eine Freundin für mich“ (kurdische Mutter).

Als ich vor zwei Jahren in Deutschland ankam fühlte ich mich isoliert und kannte niemanden außer Frau X (KKL) und der Kirchengemeinde (...). Sie hat mich dann auch anderen Frauen aus Ghana vorgestellt und auch den Kontakt zu einer Frauengruppe hergestellt (Mutter aus Ghana, alleinerziehend).

4.1.2 Wirkungen auf Kitas

Die Befragung der Kita-Kulturlots*innen in den 11 Sozialräumen ergab, dass das Projekt zum Zeitpunkt der Evaluation mit rund 200 Kitas in den 11 Sozialräumen kooperierte. In den drei untersuchten Sozialräumen bestanden Kooperations-Beziehungen zu 37 Kitas, von denen 8 durch das Evaluationsteam befragt wurden. Die Anzahl der Kitas, mit denen jede*r KKL kooperierte, variierte nach eigenen Angaben: Etwa ein Drittel der KKL arbeitete mit weniger als 10 Kitas zusammen, ein Drittel mit 10 bis 20 Kitas und ein weiteres Drittel mit über 20 Kitas.

Evaluationsfrage 3:

Inwiefern hat das Projekt zur Stärkung und Entlastung von Kitas beigetragen?

Insgesamt gaben 7 von 8 befragten Kita-Leitungen (88%) an, dass die Zusammenarbeit mit dem Projekt **für die Kita wertvoll** war. Dies spricht für eine hohe Zufriedenheit mit der Projektarbeit und positive Wirkungen auf die Kitas.

Die Zusammenarbeit mit Kita-Einstieg Hamburg war für mich und meine Einrichtung wertvoll.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	2	1	-	-	3
Andere Kitas	5	-	-	-	5
Gesamt	6	1	-	-	8

Tabelle 5: Wertvolle Zusammenarbeit mit dem Projekt

Entlastung der Kita bei Familien mit hohem Beratungsbedarf

6 der 8 Kita-Leitungen (75%) gaben an, dass das Projekt die Kita bei der Zusammenarbeit mit Familien, die einen hohen Beratungsbedarf haben, zeitlich entlastet hat. Die übrigen 25% machten hierzu keine Angabe.

Das Projekt hat die Kita bei der Zusammenarbeit mit Familien mit hohem Beratungsbedarf entlastet.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	3	-	-	2	5
Gesamt	6	-	-	2	8

Tabelle 6: Entlastung von Kitas

Die befragten Kita-Leitungskräfte sagten aus, ohne das Projekt sehr viel Zeit in die Unterstützung von Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der Kindertagesbetreuung investiert zu haben, etwa im Rahmen von Beratung bei der weiteren Kita-Platz-Suche, beim Ausfüllen des Kita-Gutscheins für die Erst-Beantragung oder für die Verlängerung sowie bei der Beantragung zusätzlicher Betreuungsstunden. In der Eingewöhnungszeit erwiesen sich Desinformation und Missverständnisse als hinderlich, wenn Familien mit Zugangsschwierigkeiten und Sprachbarrieren nicht auf den Kita-Einstieg vorbereitet wurden. Eltern in schwierigen Lebenslagen kommen regelmäßig mit Hilfesuchen auf die Kita-Leitungen zu. Insbesondere die Leitungskräfte fühlten sich **gut unterstützt sowie zeitlich entlastet**, wenn sie Beratung suchende Familien an die KKL verweisen konnten. Dadurch wurden u.a. wieder Ressourcen für die Erfüllung ihres primären Bildungsauftrags frei.

Das was Frau X (KKL) macht in der Beratung der Eltern könnte ich gar nicht leisten. Ich könnte schon mal einen Kita-Gutschein ausfüllen, aber mehr nicht. „Ich müsste viele Leute wegschicken.“ (Kita-Leitung).

Die KKL von Kita-Einstieg Hamburg nimmt mir Arbeit ab, die ich nur nebenher machen kann, weil ich unseren Bildungsauftrag als Kita ernst nehme (...). Wir Kitas bekommen den Aufwand für mittelbare pädagogische Arbeit wie Elterngespräche, Dokumentation und Entwicklungsgespräche nicht angemessen finanziert, das geht eigentlich nicht (Kita-Leitung).

„Ich kann jemanden vermitteln, der adäquat helfen kann. Das ist ein gutes Gefühl. Ich kann Eltern auf Frau X (KKL) aufmerksam machen, wenn es Schwierigkeiten gibt. Also, zum Beispiel bei Themen wie Trennung, eine schwierige Wohnsituation oder ähnliches.“ (Kita-Leitung)

Sie (KKL) hat oft eine Beratung mit Familien gemacht, von denen ich nicht wusste, wohin ich sie schicken sollte. Damit hat sie das Spektrum an Möglichkeiten vergrößert für diese Familien. Ich wusste immer, dass sie bei ihr gut aufgehoben sind (Kita-Leitung).

„Die Entlastung wird im Vergleich zu dem, wie es zuvor lief, überdeutlich“ (Kita-Leitung).

5 der 8 Kita-Leitungen gaben an, sich durch die Vermittlungstätigkeit der KKL bei der **schnellen Belegung offener Plätze** gut unterstützt und entlastet zu fühlen. Die Vermittlung von Kindern mit mehr als fünf Stunden Betreuungsbedarf sahen einige Kita-Leitungen als wichtigen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit der Kita an.

Wir bekommen Kinder über das Projekt, das war gut. Frau X (KKL) fragte Plätze nach und wir haben auf andere Kitas bei unserem Träger verwiesen. Wir profitieren alle davon (Kita-Leitung).

Das Projekt hilft, freie Plätze in der Kita schnell vergeben zu können. Frau X (KKL) nimmt uns dabei viel Papierkram ab, das ist zentral für mich (Kita-Leitung).

„Wichtig ist auch die Frage, ob 5-Stunden-Kinder oder 8-Stunden-Kinder. Klar, die 8-Stunden-Kinder sind für uns attraktiver, weil die Anstrengungen für ein Kind mit Sprachbarrieren groß sind. Ganz viele Kinder benötigen Sprachförderung bei uns im Haus, aber ich kann ja nicht aus jedem Kind ein Integrationskind machen. (...) Eigentlich habe ich zu viele Kinder mit Förderbedarf im Haus für den Qualitätsanspruch an Betreuung, den wir hier haben. (...) 5-Stunden Kita-Gutscheine sind wirtschaftlich nicht attraktiv.“ (Kita-Leitung)

3 der 8 befragten Kita-Leitungen berichteten auch von einer **emotionalen Entlastung** für das gesamte Team, indem sie z.B. Unsicherheiten und Berührungsängste in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingsfamilien abbauen konnten und auf die Fach-Expertise der KKL und der Sprachmittlung im Hintergrund zählen konnten.

Die Arbeit der KKL bedeutete eine Entlastung für die ganze Kita. Wir wussten, es gibt bei Problemen jemanden, der in die Dienstbesprechung zur Beratung kommen könnte. Und wir wussten auch, dass wir bei Bedarf die Sprachmittlung in Anspruch nehmen können (Kita-Leitung).

4 der 8 Kita-Leitungen, darunter insbesondere die Kooperations-Kitas, gaben an, durch die von den KKL wahrgenommene Mittler-Rolle **von der gesamten Sozialraumarbeit entlastet** worden zu sein. Viele KKL nehmen an Gremien und Arbeitskreisen im Sozialraum teil, bringen Informationen oder Anliegen aus den Kitas in die Gremien ein und überbringen den Kitas die wichtigsten Ergebnisse aus diesen Gesprächsrunden. Hier handelt es sich um eine von den Kita-Leitungen erwünschte zeitliche Entlastung, die allerdings auch eine Kehrseite hat: Wenn die KKL hinsichtlich der Sozialraumarbeit der Kitas in die „Ersatzvornahme“ gehen, dann könnte daraus eine Abhängigkeit entstehen, die für ein Projekt mit zeitlicher Begrenzung wenig zielführend ist. Eine nachhaltige Stärkung der Kitas als wichtige Akteurinnen im Sozialraum kann so nicht erfolgen.

Ohne das Projekt hätten wir weniger Vernetzung im Stadtteil und unter uns Kitas. Ich finde das zwar wichtig und möchte das auch gerne, schaffe das jedoch einfach nicht. Sie (KKL) nimmt an verschiedenen Gremien teil und berichtet mir dann von den wichtigsten Diskussionspunkten (Kita-Leitung).

Die KKL hat mich bei der Vernetzungsarbeit im Stadtteil entlastet, ich konnte Netzwerkarbeit abgeben und mich auf andere wichtige Dinge in der Kita konzentrieren (Kita-Leitung).

Stärkung von Kitas: Kompetenzentwicklung, Vernetzung

6 von 8 Kita-Leitungen (75%) stimmten der Aussage zu, dass ihre Kita durch die Arbeit des Projekts heute **besser im Sozialraum vernetzt** ist als früher. Eine Kita-Leitung stimmt dieser Aussage teilweise zu, eine weitere macht hierzu keine Angabe.

Die Kita ist durch die Arbeit des Projekts besser im Sozialraum vernetzt als früher.					
Akteure	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-kitas	2	1	-	-	3
Andere Kitas	4	-	-	1	5
Gesamt	6	1	-	1	8

Tabelle 7: Verbesserung der Vernetzung von Kitas

„Wir waren als Kita wirklich ganz alleine mit dem Thema der Eingliederung von Kindern aus Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten, vieles kam gar nicht so bei uns an. (...) Jetzt fühlt man sich angeschlossen, das Engstirnige ist weg, der Blick weitet sich.“ Die Kitas hier im Sozialraum sind offener geworden und sehen sich weniger als Konkurrenten. Und da die Trägerberatung der Behörde auch mit uns vernetzt ist hört sie Themen, die uns Kitas beschäftigen und versteht die Bedarfe bes-

ser. Zum Beispiel die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnungszeit unter den Pandemie-Bedingungen (Kita-Leitung).

Der Austausch und die Vernetzung unter den Kitas haben dazu geführt, sich den Stadtteil besser zu erschließen als Kita und einen Blick über den Tellerrand zu bekommen. Die trägerübergreifende Vernetzung im Sozialraum hat eine ganz andere Qualität als die Leitungsgruppe, die wir über unseren Träger haben (Kita-Leitung).

Es gab aber auch Stimmen zum Thema Konkurrenz unter Kitas: Wenn alle Kitas ihre offenen Plätze an die KKL melden würden und diese vermitteln könnte, dann würden die Kinder schneller einen Platz bekommen. Jetzt ist es so, dass die Kitas die Kinder gerne auf ihrer Warteliste behalten, um eine Sicherheit zu haben für den Fall, dass sie einen freien Platz haben, den sie nicht besetzen können (Kita-Leitung).

4 Kita-Leitungen gaben an, dass die die Beratungs- und Vernetzungsarbeit der KKL zu einer **on-the-job Kompetenzentwicklung für inklusives Arbeiten** und den Umgang mit Flüchtlingsfamilien geführt hat.

„Wir handhaben unser Kita-Konzept im Umgang mit Familien mit Fluchthintergrund nicht mehr so plump.“ Früher war unser Herangehen: Guckt euch unser Konzept an, und dann entscheidet ihr, ob ihr euer Kind anmelden wollt oder nicht. (Kita-Leitung)

Wir haben jetzt mehr Handwerkszeug zur Verfügung, zuvor haben wir eher nach Bauchgefühl gearbeitet. Die Kita hat insgesamt durch das Projekt ein größeres Augenmerk auf inklusives Arbeiten gerichtet (Kita-Leitung).

„Sie (KKL) hat mir ins Gewissen geredet, dass ich mich nicht zu sehr reinhänge und aufgezeigt, was zu viel ist. Manchmal hat sie gesagt, diese Familie existiert auch ohne dich, das war hilfreich, um meine Rolle zu finden“ (Kita-Leitung).

Ebenso sprachen 4 Kita-Leitungen, darunter auch eine bisher nur punktuell mit dem Projekt kooperierende Kita, explizit die **Stärkung in Kinderschutz-Fragen** an, die von den KKL über Fachberatung und Fallbesprechung mit dem Kita-Personal geleistet wird.

In einem Fall habe ich eine Familie wegen des Kinderschutz-Themas zu Frau X (KKL) geschickt. Ich bin selbst auch für das Thema qualifiziert, finde es aber wichtig, eine Zweitmeinung zu hören (Kita-Leitung).

Ich nutze die KKL als Kinderschutz-Fachkraft im Haus. Theoretisch ist allen Kitas hier im Sozialraum klar, dass sie die KKL dafür nutzen können. Andere fragen das vielleicht nicht so sehr an, weil man Angst um den Ruf der Kita hat, wenn man den ASD einschalten muss (Kita-Leitung).

Das Thema Kinderschutz ist ein sensibles Thema. Man muss ja nicht mit allen problematischen Familien gleich zum Jugendamt gehen. Wenn es mehr KKL gäbe, dann würden mehr Kinderschutz-Probleme gelöst. Ihre Beratung ist sehr angenehm, sie hat schnell Zeit, kommt gerne hierher, kennt das Quartier und weiß wovon sie spricht. „Frau X ist ja nicht das Jugendamt, sie ist die Expertin, das macht es einfacher.“ (...) Wir schätzen den kollegialen Rat insgesamt sehr, insbesondere im Bereich Kinderschutz. Sonst hätten wir uns auf die Suche nach einer anderen Beratung machen müssen. Es ist eine wichtige Entlastung der Mitarbeiter*innen, wenn sie am Gespräch mit Frau X (KKL) teilnehmen, das ist toll! (Kita-Leitung)

4 von 10 Kitas in den drei untersuchten Sozialräumen hatten bis zum Zeitpunkt der Evaluation das **Qualifizierungs-Angebot** des Projekts genutzt (darunter die drei Kooperations-Kitas). 2 Kita-Leitungen gaben an, dieses gar nicht zu kennen.⁷ Alle 4 Kita-Leitungen (100% der Nutzer*innen des Qualifizierungs-Angebotes) sagten aus, dass das Personal ihrer Kita durch die Qualifizierung seine Kompetenzen in wichtigen Themen, wie z.B. Inklusiver Kita-Alltag, Gewaltfreie Kommunikation, Rassismus-sensible Pädagogik, Wertschätzung von Vielfalt, weiterentwickelt hat. Andere Kita-Leitungen berichteten von einem geringeren Bedarf an Qualifikation, weil dieser entweder über den eigenen Träger abgedeckt sei oder aber die Zeit für Weiterbildungen nicht zur Verfügung stehe.

⁷ Die Frage, inwieweit das Hamburg-weite breite Qualifizierungsangebot wichtige Themen und Ansätze frühkindlicher Bildung in die Breite getragen hat war nicht Auftrag dieser Evaluation.

*Immer wieder buchen die Mitarbeiter*innen Fortbildungen über das Projekt, in Ergänzung zu den Themen, die über unseren Träger angeboten werden. Sie schätzen das Angebot sehr (Kita-Leitung).*

*Mehr als 10 Mitarbeiter*innen haben in den letzten Jahren an Qualifizierungen teilgenommen. Besonders die inhouse Team-Fortbildung mit Rollenspielen hatte gute Effekte. Auch die Fortbildungstasche schätze ich sehr, sie gibt gute Anregungen. Leider nutzen wir das Angebot noch viel zu wenig (Kita-Leitung).*

In den Fällen, in denen die KKL einen engeren Kontakt zu den Kitas hatten, konnten sie zusammen mit den Kita-Leitungen auch **Weiterbildungsbedarfe des Personals identifizieren** und Netzwerkpartner*innen vermitteln, die für diese Themen Fortbildungen anbieten. In drei Kitas gaben Befragte an, dass die KKL neben dem Kontakt zur Leitung auch einen intensiveren direkten Kontakt zum pädagogischen Personal hatten.

7 von 10 insgesamt befragten Kitas hatten zum Zeitpunkt der Evaluation die **kostenlose Sprachmittlung** in Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten in Anspruch genommen, bei 2 weiteren Leitungskräften hatte sich das bisher noch nicht ergeben. 100% derjenigen, die das Angebot genutzt hatten, bewerteten dieses als wichtigen Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Eltern und Kita. Einige Kita-Leitungen bekundeten auch Bereitschaft, ggf. dafür zu bezahlen.

Der Einstieg wird mit Sprachmittlung erleichtert für die Eltern, die nicht deutsch sprechen. Sie verstehen uns nicht und sind verunsichert. Dazu kommt, dass wir mit einem besonderen Konzept sehr frei arbeiten, das müssen wir erklären (...) Sprachmittlung erleichtert es, dass Eltern und Kinder sich auf die Kita einlassen und Sicherheit gewinnen, dass die Kita gut für ihr Kind sein kann. Der Tagesablauf kann erklärt werden und die Eingewöhnung für das Kind wird unterstützt. Außerdem: In der eigenen Sprache willkommen geheißen zu werden ist ein ganz anderes Willkommen! (Kita-Leitung)

*Wir haben bisher dreimal die Sprachmittlung in Anspruch genommen, bei einem Anmelde- und Vertragsgespräch, in einem Konfliktfall und bei einem Elterngespräch. Als wir den Konflikt hatten, war die Neutralität des Sprachmittlers von Vorteil gegenüber Kita-Mitarbeiter*innen mit Kenntnissen dieser Sprache (Kita-Leitung).*

Wir nutzen die Sprachmittlung bei Entwicklungsgesprächen oder bei Auffälligkeiten der Kinder, auch z.B. bei der Frage, ob das Kind in die Vorschule soll. „Die Sprachmittlung klappt super, ich habe 3 Tage nach meiner Anfrage einen Termin mit einer Sprachmittlung. Es wäre wichtig, dass das weiterläuft.“ (...) Eingeschränkt würde ich auch für Sprachmittlung zahlen, das ist v.a. abhängig davon, wie mein Jahresbudget dann aussieht (Kita-Leitung).

Wir nehmen die Sprachmittlung laufend in Anspruch, mehrmals im Monat, denn Vielfalt ist bei uns Teil des Konzepts und wir haben mehrere Wohnunterkünfte in der Nähe. Die Anfragen und die Vermittlung laufen super. Wenn wir die Sprachmittlung brauchen, dann würden wir auch dafür zahlen. Eigentlich ist noch mehr Sprachmittlung nötig, als wir momentan wirklich nutzen. Den Eltern einen Betrag aufzuerlegen wäre schwierig. Es würde die Gefahr bestehen, dass sie dann die Kita nicht bevorzugen würden (Kita-Leitung).

Wie bereits im Kapitel 4.1.1 dargestellt nahmen zwei Kita-Leitungskräfte die **Erhöhung der interkulturellen Vielfalt** als wichtige Stärkung der Kita wahr.

Schließlich gab eine Kita-Leitung an, dass sich der **Ruf der Kita** durch die Kooperation mit dem Projekt verbessert hat, da sie hilfeschuchende Eltern regelmäßig an eine kompetente Ansprechperson (KKL) verweisen konnte und dies bei den Eltern sehr gut ankam.

4.1.3 Wirkungen auf Vernetzung im Sozialraum

Die Vernetzung mit diversen Akteur*innen aus dem Sozialraum ist für die KKL von zentraler Bedeutung, um ihre Lots*innen-Funktion für Familien mit Zugangsschwierigkeiten sowie für Kitas ausfüllen zu können. Verweisberatung funktioniert dann gut, wenn die KKL für verschiedene Herausforderungen und Problemlagen Ansprechpartner*innen kennen bzw. bei den übrigen Stakeholder*innen im Sozialraum als Ansprechperson für das Thema Kita-Einstieg bekannt sind. Zu den Wirkungen auf Vernetzung im Sozialraum wurden sowohl Netzwerk-Partner*innen der KKL als auch Kita-Leitungen befragt.

Die folgende Tabelle, erstellt nach den Angaben der KKL aus den 11 Sozialräumen, zeigt, welche Akteur*innen wie wichtig als Netzwerkpartner*innen für die KKL in den Sozialräumen sind. Die Befragung der KKL ergab, dass diese zusätzlich zu den Kitas mit mindestens 5 und maximal 15 unterschiedlichen Akteur*innen vernetzt sind. Die tatsächliche Anzahl von Netzwerkpartner*innen in jedem Sozialraum hängt davon ab, mit wie vielen Einrichtungen derselben Art sie im Kontakt stehen. Bei den Kitas sind es in allen Fällen und bei den Wohnunterkünften in vielen Fällen mehrere Einrichtungen.

Art der Netzwerk-Partner*innen	Anzahl der Sozialräume, in denen die KKL mit diesen Akteur*innen vernetzt sind
Fördern und Wohnen, Wohnunterkünfte	11
ASD / Jugendamt	10
KTB-Stelle im Bezirksamt	10
Schulen	8
Eltern-Kind-Zentren (EKiZ)	8
Stadtteil-Netzwerker*innen	8
Frühförderstelle	7
Hebammen	6
Elternschule	6
Mütterberatung	6
Kirche / Pastor*in	5
Trägerberatung Sozialbehörde	5
Kinderärzt*innen	5
Schwangeren-Beratungsstelle	5
Jugendpsychiatrischer Dienst	5
Elternlots*innen-Projekte	5
Kinder- und Familienhilfe-Zentrum	3
Fachämter Dezernat Soziales, Bildung, Gesundheit	1
Straßen-Sozialarbeiter*innen	1
Migrations- und Familienhilfe	1

Tabelle 8: Art der Netzwerkpartner*innen und Häufigkeit der Vernetzung

90% der KKL aus den 11 Sozialräumen nehmen regelmäßig an Sitzungen von bis zu fünf verschiedenen Gremien und/oder Netzwerken teil. Dabei handelt es sich insbesondere um Runde Tische (z.B. zur Arbeit mit Geflüchteten, zum Gesundheitskiosk, zu Kitas), Stadtteilkonferenzen, Stadtteilbeiräte, Kita-Netzwerke sowie Arbeitskreise und Arbeitsgruppen zu diversen Themen. Als Zwecke der Teilnahme an Gremien und/oder Netzwerken wurden von den KKL vor allem genannt: Informationen zu bestehenden Angeboten sowie wichtigen Themen für den Sozialraum erhalten; über die eigene Arbeit informieren; persönliche Kontakte zu (potentiellen) Netzwerkpartner*innen knüpfen; Akteur*innen für neue gemeinsame Angebote identifizieren. In einem Netzwerk (Kita-Leitungsrunde) hat ein/e KKL die Koordinations-Rolle inne.

Laut Befragung hatte für die meisten KKL die gute eigene Vernetzung eine höhere Priorität als die Stärkung von Netzwerken im Sozialraum. 50% der KKL gaben allerdings an, viel Zeit in die Stärkung

bestehender Netzwerke und/oder Gremien im Sozialraum investiert zu haben.

Evaluationsfrage 4:

Inwiefern hat das Projekt die fachbereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung innerhalb der Sozialräume intensiviert und gefestigt?

Bessere Kooperation und Vernetzung zentraler Akteur*innen

In den drei ausgewählten Sozialräumen wurden 18 Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen zur Funktionsweise der lokalen Verweissysteme im Bereich frühkindliche Beratung und Bildung befragt. 66% stimmten zu, dass in diesem Punkt durch das Projekt eine Verbesserung erreicht wurde. Alle anderen konnten oder wollten keine Angabe zu diesem Punkt machen.

Im Sozialraum funktioniert das Verweissystem im Bereich frühkindliche Beratung und Bildung aufgrund der Arbeit des Projekts heute besser als früher.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	2	-	-	3	5
Wohnunterkünfte; Fördern u. Wohnen	-	-	-	2	2
EKiZe	2	-	-	-	2
Elternschulen	1	-	-	-	1
Jugendamt	-	-	-	1	1
Vernetzer*innen Sozialraum	3	-	-	-	3
Sonstige	1	-	-	-	1
Gesamt	12	-	-	6	18

Tabelle 9: Besser funktionierendes Verweissystem im Sozialraum

Wir sind füreinander Multiplikatorinnen: Ich verweise auf die KKL, und die KKL kann Eltern das Angebot EKIZ bekannt machen (...). Die KKL begleitet bedürftige Frauen in das EKIZ und bleibt beim Frühstück dabei, um Vertrauen für das EKIZ zu erreichen (Leitung EKIZ).

*Wir würden ohne Frau X (KKL) die Menschen aus der WUK nicht erreichen. Sie brauchen eine Hand und die direkte Ansprache. Sie würden die Projekte nicht finden. Es scheitert schon an der Anmeldung und Kultur: muss ich klopfen oder klingeln? (Vernetzer*in Sozialraum).*

Dies verdeutlicht die Rolle der **KKL mit einer wichtigen Brückenfunktion** für das Thema frühkindliche Bildung und Beratung im Sozialraum. Immer wieder wurde auch darauf verwiesen, dass die KKL aufgrund ihrer Bekanntheit und guten Vernetzung insbesondere solche Familien auffangen, die bei anderen Stellen „stranden“ bzw. „auflaufen“.

Frau X (KKL) sorgt dafür, dass Menschen aus der WUK in der Elternschule anlanden. Sie sorgt dafür, dass wir an andere Eltern rankommen. Die KKL bringt das Thema WUK in den Stadtteil. Die Elternschule könnte ihre Angebote nicht in der WUK bewerben (Leitung Elternschule).

Mit der KKL hat das EKIZ jetzt jemanden, der Kita-Plätze besorgt für Menschen, die damit Schwierigkeiten haben. Das ist besonders wichtig bei Kindern mit Beeinträchtigungen bzw. für Eltern, die schon alles versucht haben (Leitung EKIZ)

3 Netzwerk-Partner*innen gaben an, selbst erst **über die KKL einen Zugang zur Kita-Welt** bekommen zu haben, da sie die Kita-Leitungen aufgrund deren begrenzter zeitlicher Ressourcen kaum im Sozialraum antreffen würden.

„Zu den Kitas sind wir nur durch die KKL vernetzt, Kitas sind nicht in den Gremien vertreten“ (Jugendamt).

*Die KKL hat die Erfahrungen und Perspektive der Kitas in unser Netzwerk eingebracht und damit eine Brückenfunktion übernommen zwischen der Kita-Gemeinschaft im Sozialraum und den Akteur*innen, die zum Thema Schule zusammenarbeiten. Der gemeinsame Austausch zu familiären Lagen hat zur besseren Vermittlung von Kindern beigetragen (...) Akteur*innen, die mit der Schulbehörde zusammenarbeiten und Akteur*innen, die mit der Sozialbehörde zusammenarbeiten, sind durch die Vernetzung stärker zusammengedrückt (Vernetzer*in Sozialraum).*

Niedrigschwellige Angebote im Sozialraum sind besser abgestimmt und vielfältiger

Alle 18 Befragten (100%) stimmten der Aussage voll zu, dass durch das Projekt Kita-Einstieg Hamburg wichtige zusätzliche Angebote für Familien geschaffen worden sind.

Das Projekt hat im Sozialraum wichtige zusätzliche Angebote für Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der Kindertagesbetreuung geschaffen.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	5	-	-	-	5
Wohnunterkünfte; Fördern u. Wohnen	2	-	-	-	2
EKiZe	2	-	-	-	2
Elternschulen	1	-	-	-	1
Jugendamt	1	-	-	-	1
Vernetzer*innen Sozialraum	3	-	-	-	3
Sonstige	1	-	-	-	1
Gesamt	18	-	-	-	18

Tabelle 10: Zusätzliche Angebote im Sozialraum durch das Projekt

Zu diesen zusätzlichen Angeboten zählen **regelmäßige offene Beratungssprechstunden für Familien** mit Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung. Die folgende Tabelle, die auf der Befragung der KKL in den 11 Sozialräumen basiert, zeigt, dass während der Projektlaufzeit in insgesamt 28 Einrichtungen regelmäßige Sprechstunden angeboten worden sind. Hervorzuheben ist, dass die offenen Beratungssprechstunden in Kooperation zwischen den KKL und anderen Einrichtungen im Sozialraum entwickelt werden.

Wo / mit wem werden bzw. wurden Sprechstunden angeboten?	Anzahl Einrichtungen	Anzahl Sozialräume, in denen Sprechstunden mit diesen Einrichtungen angeboten wurden
Wohnunterkunft	10	8
EKiZ	7	6
Kita	4	4
Elternschule	3	3
KiFaZ	1	1
Spielhaus	1	1
Basis & Woge	1	1
Nachbarschaftstreff	1	1
Gesamt	28	11 Sozialräume insgesamt

Tabelle 11: Regelmäßig angebotene offene Beratungssprechstunden

In den Sozialräumen entstanden durch das Projekt zudem **niedrigschwellige Gruppenangebote** für Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung. Diese verfolgen insbesondere das Ziel, den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vorzubereiten. Häufig sind diese Angebote zudem von einer Beratungskomponente flankiert. Die Übersicht im Anhang 6.3 zeigt, dass die KKL zusammen mit Netzwerk-Partner*innen seit Projektbeginn Hamburg-weit 24 niedrigschwellige Gruppenangebote für Familien entwickelt haben. Über die Hälfte der KKL haben neue Angebote mit mehr als einer Einrichtung entwickelt, manche sogar vier verschiedene Angebote mit unterschiedlichen Netzwerk-Partner*innen. Außerdem gab und gibt es einige weitere niedrigschwellige Gruppenangebote, die die KKL allein umsetzen.

„Ich habe höchste Achtung vor der Arbeit von Frau X (KKL), die in der Corona-Zeit eine einzigartige Vernetzung aufgebaut und neue Angebote entwickelt hat.“ (Kita-Leitung)

Es gibt im Sozialraum zu wenige niederschwellige Angebote für 0-3-Jährige, es gibt wenige Nachmittagsangebote. Da leistet die KKL Hervorragendes (Leitung EKiZ).

Die in Kooperation angebotenen Sprechstunden und Gruppenangebote haben zur **Entlastung und Stärkung der Netzwerk-Partner*innen** geführt sowie neue Ideen und Impulse eingebracht. Zudem wurden durch die Unterstützung der KKL Ressourcen für andere Projekte frei.

Es ist für mich sehr entlastend, dass ich bei Familienthemen auf die Sprechzeit von Frau X (KKL) verweisen kann. Wir sind froh über jede Hilfe, die wir bekommen können. Wir konnten massig Arbeit zu Frau X übergeben. Sie erleichtert uns die Arbeit unheimlich, sie gibt den Leuten das Gefühl, gehört und gesehen zu werden, dass sie nicht allein dastehen. Das ist wichtig für eine gute Stimmung in der Unterkunft (Mitarbeiter Wohnunterkunft).

*„Ich war sehr froh als Frau X (KKL) anfang und sie mir sehr viel abgenommen hat bei der Kita-Platz-Suche, dem Verweis von Familien, der Begleitung von Eltern. Wir haben eine gute Arbeitsteilung: Ich begleite die Familien kurz und gebe sie dann an Frau X weiter.“ (Netzwerk-Partner*in)*

*„Ich gebe Familien mit hohem Beratungsbedarf an Frau X (KKL) weiter. Ich gebe diesen einfach die Telefonnummer von Frau X, und es läuft toll.“ Sie hat eine Lücke im Sozialraum geschlossen und viele Kolleg*innen entlastet, indem wir an sie weiterverweisen können. Sie ist eine große Entlastung.“ (Leitung EKiZ)*

Wenn das Projekt nicht mehr verlängert würde, dann gäbe es die Erinnerung an eine große Entlastung. „Frau X (KKL) ist meine goldene Geheimwaffe, sie würde mir wahnsinnig fehlen.“ (Leitung EKiZ)

*„Ohne Frau X (KKL) wären weniger Projekte möglich (...). Es braucht eine Vielzahl von Multiplikator*innen im Sozialraum, und Frau X (KKL) ist eine tolle Multiplikatorin mit einer positiven Energie.“ (Netzwerker*in im Sozialraum)*

4.1.4 Nachhaltigkeit der Wirkungen

Bei zeitlich begrenzten Projekten ist die Frage der Nachhaltigkeit besonders wichtig. In Bezug auf die erreichten Wirkungen bei Einzelpersonen, Organisationen und Netzwerken stellt sich die Frage, inwiefern die positiven Veränderungen bei diesen auch über die Projektdauer hinaus anhalten.

Nachhaltige Wirkungen sind vor allem dann zu erwarten, wenn Akteur*innen im Sozialraum so gestärkt sind, dass sie **Herausforderungen zukünftig ohne die Unterstützung der KKL bewältigen** können. Bei den Fällen, wo sich durch die Beratung die Handlungsfähigkeit der Familien und die Kompetenzen von Kitas verbessert haben, ist von einer nachhaltigen Wirkung auszugehen (vgl. Kap. 4.1.1 und 4.1.2 zur Stärkung von Familien und Kitas).

„Wir haben jetzt lange keine Unterstützung mehr erhalten, und die brauchen wir auch nicht mehr, weil die Aufnahme von Kindern mit Fluchthintergrund und großen Sprachbarrieren inzwischen ein Selbstläufer geworden ist. Wir haben dafür von Kita-Einstieg Hamburg den Weg geebnet bekommen. Wenn es läuft, dann geht Kita-Einstieg raus.“ (Kita-Leitung)

Nachhaltige Veränderungen sehe ich vor allem auf der Ebene der Familien und insbesondere der Mütter, die gestärkt aus der Beratung hervorgehen und sich ermutigt fühlen, neue Herausforderungen zu bewältigen (Kita-Leitung).

Zu Kita-Themen benötige ich jetzt keine Beratung mehr, da ich verstehe, wie Kitas funktionieren und die Elterngespräche selbst führen kann. Nur die Verwaltungsthemen und Briefe sind noch schwierig für mich. Bei Behördenangelegenheiten fühle ich mich nach wie vor nicht in der Lage das hinzukriegen, zum einen wegen des schwierigen Behörden-Deutchs und zum anderen, weil ich keine Computer-Kenntnisse habe und Anträge nicht online ausfüllen kann. Um unabhängiger und selbständiger zu werden würde ich mir gerne Computer-Kenntnisse aneignen (afghanische Mutter).

Die Entlastung von Einzelpersonen und sozialräumlichen Strukturen durch „Ersatz-Vornahme - Leistungen“ der KKL ist angesichts des hohen Drucks zwar wichtig für viele Einrichtungen, sie führt aber selten zu nachhaltigen positiven Veränderungen. Eine strategische Frage ist die nach der Dauer einer Beratung durch die KKL, die sich aus den primären Zielsetzungen ableitet. Geht es in erster Linie darum, möglichst viele Familien gut an das System der frühkindlichen Bildung „anzudocken“ und Akteur*innen im Sozialraum zu entlasten? Welchen Stellenwert hat die nachhaltige Stärkung von Familien und Kitas oder sogar des Sozialraums insgesamt? Die Antworten der 11 KKL auf diese Frage sind etwas unterschiedlich ausgefallen. Bei einer Verlängerung oder Verstetigung des Projekts kann eine weitere Klärung hierzu zu einer Schärfung des Profils der KKL hinsichtlich ihrer Rolle und ihres Aufgabenspektrums beitragen. Eine der großen Herausforderungen bei der Lots*innen-Tätigkeit ist es, das Spannungsfeld Empowerment versus Übernahme von Aufgaben professionell zu gestalten und immer wieder neu zu reflektieren.

Nachhaltigkeit ist auch dann gegeben, wenn **neu aufgebaute Angebote und Strukturen dauerhaft auch ohne das Projekt weiter funktionieren**. Die Übersicht im Anhang 6.3 zeigt die Einschätzung der KKL, dass fast alle gemeinsam mit Netzwerk-Partner*innen entwickelten und aufgebauten offenen Gruppen-Angebote ohne ihre weitere Unterstützung nicht weitergelaufen sind bzw. weiterlaufen werden. Es handelt sich also nicht um nachhaltig etablierte zusätzliche Angebots-Strukturen, sondern diese hängen stark vom Einsatz und den zeitlichen Ressourcen der KKL ab. Die Hypothese der Evaluatorinnen, dass die Beteiligung anderer Einrichtungen bzw. das gemeinsame Entwickeln von Angeboten mit Dritten zu nachhaltigen Angebotsstrukturen führen würde, hat sich nicht bestätigt.

Auch die befragten Einrichtungen gingen davon aus, dass ein Auslaufen des Projekts zu einer Lücke im Sozialraum führt. Alle 18 befragten Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen (100%) gaben an, dass mit Auslaufen des Projekts eine zentrale Anlaufstelle im Sozialraum fehlen würde.

Wenn das Projekt ausläuft, dann fehlt im Sozialraum eine zentrale Anlaufstelle, um Familien mit Beratungsbedarf zu früh-kindlicher Bildung zu verweisen.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	5	-	-	-	5
Wohnunterkünfte; Fördern u. Wohnen	2	-	-	-	2
EKiZe	2	-	-	-	2
Elternschulen	1	-	-	-	1
Jugendamt	1	-	-	-	1
Vernetzer*innen Sozialraum	3	-	-	-	3
Sonstige	1	-	-	-	1
Gesamt	18	-	-	-	18

Tabelle 12: Fehlen einer zentralen Anlaufstelle im Sozialraum mit Ende des Projekts

Evaluationsfrage 5:

Was wäre, wenn die Zielgruppen nicht mehr auf das Projekt Kita-Einstieg zurückgreifen könnten?

Viele der interviewten Personen machten in den Interviews deutlich, dass sie keine andere Stelle oder Einrichtung im Sozialraum sähen, die die KKL und deren Arbeit ersetzen könnte.

„Niemand kann das ersetzen, es ist nicht strukturell übertragbar, was Frau X (KKL) leistet.“ (Vernetzer*in Sozialraum)

Es bleibt nicht viel zurück an Strukturen im Sozialraum, wenn das Projekt zu Ende ist. Klassische Beratungsstellen können den Bedarf an Beratung zu Anträgen und behördlichen Verfahren nicht auffangen. Die Familien werden das Gefühl haben alleine dazustehen (Kita-Leitung).

Es ist wichtig am Thema Integration von Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten kontinuierlich dran zu bleiben. Das Projekt treibt uns über regelmäßige Impulse an, dass wir nicht nachlassen. Diese Impulse sind im Alltag nötig! Ich weiß nicht, wie es ohne das Projekt wäre (Kita-Leitung).

„Wenn das Projekt endet würde eine Lücke entstehen. Ich brauche Frau X (KKL) unbedingt!“ (Kita-Leitung)

Wenn das Projekt aufhört, dann hätten die Eltern die größten Verluste. Die Eltern können nicht mehr ohne Frau X (KKL). Es gibt niemanden, der sich so viel Zeit nehmen und so individuell helfen kann (Kita-Leitung).

„Ich bin da ganz empfindlich: So etwas wie die Arbeit von Frau X (KKL) oder die Sprachmittlung darf nicht eingespart werden. Das geht einfach nicht! Wir Bildungsarbeiter haben unsere Berechtigung, wir können nicht noch ehrenamtlich arbeiten.“ (Kita-Leitung)

„Frau X (KKL) ist von ihrer Funktion her absolut prädestiniert dafür, die Brücke zwischen den Kitas und der Schule zu schlagen. Der Übergang von der Kita zur Vorschule ist ein großes Thema, und sie hat in diesem Sinne eine tolle Arbeit gemacht. Die Verzahnung zwischen Kitas und Schule/Vorschule hat sich definitiv verbessert. Die Kita-Leitungen sind alle so sehr in ihre Arbeit eingebunden, dass sie an Netzwerken, die über die reine Kita-Arbeit hinausgehen, nicht teilnehmen können. Ich habe keine Ahnung, wer diese Rolle übernehmen könnte, sollte das Projekt beendet werden. Ich befürworte das

*Projekt total. Es ist ein Dreh- und Angelpunkt für Kitas im Sozialraum und Sprachrohr zu anderen Sozialraum-Akteur*innen, bis hin zur Sozialbehörde. Das Aufhören des Projekts würde einen Bruch in der Zusammenarbeit bedeuten, den man aber nicht so leicht sieht, wenn man die Akteur*innen und Kooperationen im Sozialraum nicht kennt.“ (Vernetzer*in im Sozialraum)*

Es wird insgesamt deutlich, dass zwar auf der Ebene einzelner Familien oder Kitas nachhaltige, dauerhafte Wirkungen erreicht worden sind, aber die zeitliche Begrenzung von Kita-Einstieg Hamburg eine Bedrohung für die durch das Projekt erreichten Verbesserungen in den Sozialräumen darstellt.

4.2 Überprüfung von Angeboten und Leistungen

Die dem zweiten Ziel der Evaluation zugeordneten Evaluationsfragen 6 bis 10 beziehen sich auf unterschiedliche Fragestellungen und lassen sich jeweils einem Unterkapitel konkret zuordnen. Das Kapitel 4.2.4 fasst Erwartungen und Wünsche der Interview-Partner*innen an die weitere Projektdurchführung zusammen.

4.2.1 Orientierung an konkreten Bedarfen

Die unterschiedliche Ausgestaltung des Projekts in den drei evaluierten Sozialräumen weist darauf hin, dass die Projektangebote maßgeschneidert und passgenau für die spezifische Situation und die Bedarfe vor Ort entwickelt wurden. Die KKL waren sehr gut auskunftsfähig, welche anderen Angebote und Strukturen der frühkindlichen Bildung und Betreuung es in ihrem Sozialraum gibt und konnten nachvollziehbar begründen, warum sie ihre Arbeit auf diese Art und Weise ausgestaltet haben. Ihre Kenntnis des Sozialraums und ihr Wissen um Angebote, Strukturen und Akteur*innen vor Ort ist für Dritte allerdings nicht leicht nachvollziehbar, da die seitens der KKL durchgeführten Sozialraum-Analysen kaum dokumentiert und deren Inhalte auch der KuN nicht im Detail bekannt sind. Daher waren die ausführlichen Interviews mit den KKLs zu Beginn der Untersuchung in jedem Sozialraum für das Evaluationsteam von großer Bedeutung.

In den Interviews gaben die Familien, Kita-Leitungen und Netzwerkpartner*innen viele Hinweise darauf, welche ihrer Bedarfe das Projekt wie gut abgedeckt hat. Dabei bezogen sie sich sowohl auf konkrete Angebote und Leistungen, als auch auf die gewählten methodischen Ansätze und Herangehensweisen.

Evaluationsfrage 6:

Inwiefern entsprechen die Projekt-Angebote den Bedarfen der Zielgruppen?

Evaluationsfrage 7:

Welche Angebote, methodischen Vorgehensweisen und Formate haben die Zielgruppen als besonders nützlich erlebt?

Wie bereits im Kapitel 4.1.1 ausgeführt, ist die (Wieder-) Beantragung des Kita-Gutscheins eine Hürde für die Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung. Alle 14 befragten Familien benannten die Unterstützung der KKL dabei als Bedarf. Viele Familien berichteten von einem hohen Unterstützungsbedarf in ganz unterschiedlichen Lebensthemen, vom Zugang zu einem Deutschkurs über das Finden einer Wohnung, das Wahrnehmen von Gerichtsterminen, den Umgang mit Krankheit und Ärzt*innen bis hin zur Arbeitssuche. 8 Familien gaben an, dass die Unterstützung der KKL bei anderen Behördenvorgängen für sie sehr wichtig war. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Allgemeiner Sozialberatung und der Bewältigung von Behördenvorgängen insbesondere bei Familien mit Sprachbarrieren genauso hoch ist wie bei den Gutscheinen. Da aber nicht alle KKL diese Art von Beratung anbieten, ist sie auch nicht von allen befragten Familien thematisiert worden.

„Ich habe die Arbeit mit Frau X (KKL) sehr geschätzt. So eine Stelle finde ich eine große Bereicherung im Viertel, gerade wo sie auch noch mehr als Kita-Einstieg macht. Allgemeine Sozialberatung finde ich zunehmend wichtig, da sich die Fälle von belasteten Familien gehäuft haben.“ (Kita-Leitung)

Einige Familien berichteten, dass sie positiv überrascht waren, ein so umfangreiches und individuell passendes Beratungsangebot vorzufinden. Besonders hoben sie den unkomplizierten Zugang zu den Sprechstunden, das Kontaktangebot, die Professionalität und die Leidenschaft der KKL für ihre Arbeit hervor. Die Mehrzahl gab an, die Beratung an andere Familien weiterempfohlen zu haben.

„Sie macht alles von Herzen. Mein Mann und ich sagen: Erst hilft uns Gott, und dann Frau X.“ (Mutter)

Sie ist sehr professionell und gibt alles für ihre Arbeit. Sie hat Leidenschaft für das, was sie tut. Und sie hat Zeit für dich. Ich habe vielen Menschen von diesem guten Angebot erzählt. (Mutter)

*Das Persönliche ist wichtig. Die Kita-Mitarbeiter*innen haben keine Zeit. Bei Frau X (KKL) bekomme ich, was ich brauche. (Mutter)*

Sie verweist mich weiter, wenn sie selbst keine Lösung für ein Problem hat, und sie gibt mir Alternativen. (Mutter)

Alle 18 befragten Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen (100%) sehen in Kita-Einstieg Hamburg ein erfolgreiches Projekt. Sie hoben insbesondere die Arbeit und Rolle der KKL im Sozialraum als wichtig für Familien mit Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung hervor.

*„Das Projekt ist eine der besten Erfindungen überhaupt.“ (Vernetzer*in Sozialraum)*

Neben den KKL wird auch das Angebot der Sprachmittlung sehr gelobt. Alle Kita-Leitungen, die dieses Angebot genutzt haben, waren mit der unkomplizierten Anbahnung und der Qualität der Leistung voll zufrieden (Details s.S. 32). Sie sahen auch für die Zukunft einen Bedarf an Sprachmittlung bei ihrer Arbeit mit Familien, die Flucht- oder Migrationserfahrungen aufweisen. Teilweise zeigten sie Bereitschaft, für dieses Angebot evt. auch zu bezahlen. Andere Kita-Leitungen gaben allerdings an, in diesem Fall dann die Sprachmittlung eher weniger zu nutzen, auch wenn sie diese eigentlich brauchen würden.

Ich halte Kita-Einstieg Hamburg insgesamt für ein erfolgreiches Projekt.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	5	-	-	-	5
Wohnunterkünfte; Fördern u. Wohnen	2	-	-	-	2
EKiZe	2	-	-	-	2
Elternschulen	1	-	-	-	1
Jugendamt	1	-	-	-	1
Vernetzer*innen Sozialraum	3	-	-	-	3
Sonstige	1	-	-	-	1
Gesamt	18	-	-	-	18

Tabelle 13: Erfolgreiches Projekt

Die wiederholte Aussage, der Wegfall des Projekts würde eine Lücke reißen (siehe Kapitel 4.1.4), weist insgesamt auf einen anhaltend hohen Bedarf dieser Art von Beratung in den Sozialräumen hin.

4.2.2 Alleinstellungsmerkmale des Projekts

Evaluationsfrage 8:

Was sind die Alleinstellungsmerkmale des Projekts, im Vergleich zu Angeboten anderer Einrichtungen?

Keine der 18 befragten Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen nahm Parallelstrukturen oder Doppelungen der Arbeit des Projekts mit anderen Einrichtungen im Sozialraum wahr. Die Gesprächspartner*innen benannten eine Vielzahl von Alleinstellungsmerkmalen.

Es handelt sich bei Kita-Einstieg Hamburg um ein **stimmiges Gesamtpaket**, bei dem die KKL-Präsenz im Sozialraum mit der Beratung und Qualifizierung von Kitas und der Sprachmittlung wirkungsvoll kombiniert ist.

Im Unterschied zu uns verbindet die KKL drei zentrale Dinge: Was brauchen die Menschen, die in einer Wohnunterkunft leben? Welche Angebote gibt es im Stadtteil? Wie funktioniert eine Kita? (Leitung Elternschule).

*Das Besondere an dem Projekt ist das Gesamtpaket, das es in dieser Form sonst nirgendwo gibt (Netzwerk-Partner*in).*

Als Alleinstellungsmerkmal des Projekts wird auch der **hohe Vernetzungsgrad der KKL** angesehen. Die Beratung rund um den Kita-Einstieg beinhaltet auch die Begleitung zu verschiedensten Behörden und die Vermittlung zu anderen Unterstützungsstrukturen im Sozialraum. In ihrer Rolle als Lots*innen haben die KKL eine Brückenfunktion für alle Seiten: Sie verweisen die Hilfe suchenden Familien weiter und sind gleichzeitig wichtige Ansprechpartner*innen für Netzwerkpartner*innen, die selbst eine Familie verweisen möchten. Dadurch, dass KKL besser vernetzt sind als EKiZe können sie auch leichter einen wirklich passenden Kita-Platz identifizieren.

Das EKiZ hat weder Zeit, sich um einzelne Familien zu kümmern, noch ist das EKiZ mit den Kitas vernetzt. (...) Die KKL begleitet die Familien auch noch in der Zeit, wenn das EKiZ nicht mehr präsent ist, nämlich bei der Integration in die Kita (Leitung EKiZ).

*Die Verbindung zu den Kitas ist einmalig bei dem Projekt. Das Gesamtpaket schafft eine andere Verbindung zu den Kitas als die, die wir herstellen können. Es gibt keine Einrichtung, die das übernehmen könnte, in Teilen vielleicht die Kulturmittler*innen vom Internationalen Bund, aber die sind für alle da, nicht nur für Familien mit Kindern im Vorschulalter, und da würde etwas hinten runterfallen. EKiZe haben aus meiner Sicht keine Kapazitäten für die Kita-Platz-Suche (Netzwerkpartner*in).*

Kita-Einstieg Hamburg bringt eine **spezielle Expertise** mit, die mit den **notwendigen Ressourcen** verbunden ist. Im Sozialraum gibt es keine andere Stelle oder Einrichtung, die sich zum Thema Kita-Einstieg für Familien mit Zugangsschwierigkeiten besser auskennt.

Die Verweisberatung ist wichtig, das könnten aber notfalls auch andere Stellen leisten, z.B. die Elternschule. Der Unterschied zwischen beiden ist die Spezialisierung der KKL auf Kita-Fragen, z.B. was mache ich bei Ablehnung eines Platzes, wie gestalte ich den Übergang bis zum Start in der Kita, wie bekomme ich einen Kita-Platz für ein Kind mit besonderem Eingliederungsbedarf etc. Die KKL kennt die Kita-Landschaft insgesamt besser, inklusive Kitas außerhalb dieses Stadtteils. Die Mitarbeitenden in der Elternschule könnten das ganze Abtelefonieren gar nicht leisten (...) Die Familien bringen tütenweise Dokumente mit in die Beratung. Frau X (KKL) sortiert mit den Familien ihr Leben in bis zu drei Stunden dauernden Beratungssitzungen; das ist von anderen Beratungsstellen nicht leistbar (Kita-Leitung).

Aktuell hat das EKiZ eher Eltern, die schon länger im Stadtteil wohnen und sich auskennen. „Frau X (KKL) steht für die Expertin im Bereich Kita. Sie hat mit diesem Schwerpunkt mehr Zeit, Familien das Kita-System zu erklären und gemeinsam mit diesen in den Kitas nach Plätzen anzufragen. Ich sehe da überhaupt keine Parallelstrukturen mit dem EKiZ (Leitung EKiZ).

*Sie unterstützt nicht nur bei den Gutscheinen, sondern führt die Familien auch an die Idee der Kita heran. Dabei bietet sie nicht nur spezialisierte Beratung an, sondern arbeitet mit einem holistischen Ansatz. Das braucht es in Zukunft immer mehr. Hier gibt es diese Art von Angebot mit diesen zeitlichen Möglichkeiten und in diesem Umfang sonst nicht (Vernetzer*in im Sozialraum).*

*Es gibt Synergien zwischen der Arbeit von KKL und anderen Einrichtungen, zum Beispiel Stadtteil-Eltern oder Nachbarschafts-Mütter, die ebenso niedrigschwellig arbeiten und Eltern und Kinder in die offene Jugendarbeit bringen. Dies ergänzt sich gut, weil die KKL die frühkindliche Bildung dazu bringt. Frau X trägt dazu bei, frühe Förderung in den Stadtteil zu bringen. Wir haben hier nichts Vergleichbares (Mitarbeiter*in Jugendamt).*

Trotz ihrer Anbindung an eine Kooperationskita oder eine spezifische Einrichtung wurden die KKL von allen Gesprächspartner*innen als **neutrale, unabhängige Akteur*innen** im Sozialraum wahrgenommen, auch im Unterschied zu EKIZen.

*„Mit ihrer systemischen Beratung holt Frau X (KKL) die Eltern da ab, wo sie stehen. Erst emotional, über ein Kontaktangebot, und dann in fachlichen Fragen. (...) Sie ist viel viel unabhängiger als andere. Weil sie nicht Einrichtungs-gebunden arbeitet, kann sie viel freier und flexibler verweisen und ist nicht in politische Fragen der Einrichtung verwickelt. Andere hier im Stadtteil würden auch gerne unabhängig beraten.“ (Vernetzer*in im Sozialraum)*

Hervorgehoben wurde auch die **Niedrigschwelligkeit** der Angebote. 94% der Befragten stimmten zu, dass die Projekt-Angebote für Zielgruppen niedrigschwellig sind.

Die Projekt-Angebote für Familien mit Zugangsschwierigkeiten sind niedrigschwellig.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	3	-	-	-	3
Andere Kitas	4	1	-	-	5
Wohnunterkünfte; Fördern u. Wohnen	2	-	-	-	2
EKiZe	2	-	-	-	2
Elternschulen	1	-	-	-	1
Jugendamt	1	-	-	-	1
Vernetzer*innen Sozialraum	3	-	-	-	3
Sonstige	1	-	-	-	1
Gesamt	17	1	-	-	18

Tabelle 14: Niedrigschwelligkeit der Projekt-Angebote

Die Gesprächspartner*innen wiesen auf folgende Besonderheiten bezüglich der Niedrigschwelligkeit hin:

- Der Zugang und die Terminfindung sind freiwillig und unkompliziert
- Es ist keine Anmeldung für die offenen Sprechstunden erforderlich
- Die Kontaktaufnahme erfolgt oft über eine persönliche Ansprache im Sozialraum; Familien mit Zugangsschwierigkeiten werden von den KKL aufgespürt
- Bei der Beratung durch die KKL ist eine Verständigung in verschiedenen Sprachen möglich (auch im Unterschied zur Elternschule, wo nur Deutsch gesprochen wird).

Die Angebote von Frau X (KKL) sind durch Unkompliziertheit gekennzeichnet. Bei Behörden braucht es ewig lange, bis man einen Schritt weiterkommt, dagegen hilft Frau X jederzeit schnell und unbürokratisch. Außerdem kommen viele Familien aus Ländern, wo man mit einer Behörde besser nichts zu tun haben will (Kita-Leitung).

Auch **für Kitas** ist die Anfrage nach Beratung und Unterstützung bei den KKL niedrigschwelliger und unkomplizierter als bei anderen Stellen, z.B. auch hinsichtlich der sensiblen Frage des Kindeswohls. Sie erfahren bei Problem-Fällen eine unbürokratische fallbezogene Praxisberatung oder werden bei Spezialfragen an das große Netzwerk der KKL weiter verwiesen.

„Die Elternschule ist ganz schwer zu kriegen, da kann ich nicht anrufen und Probleme schildern, die ich mit einer Familie habe. Ich kann Eltern dort zu Kursen schicken, mehr sehe ich nicht. Mit dem EKiz habe ich in der ganzen Zeit noch nicht zusammengearbeitet. Es ist an eine spezifische Kita angegliedert und ich bin nicht sicher, ob ich die Angebote nutzen kann.“ (...) Ich bin aus einem anderen Stadtteil hierhin gekommen und hatte in den letzten 3,5 Jahren noch nie Kontakt mit dem EKiz oder der Elternschule, die kenne ich gar nicht. Frau X (KKL) ist sehr präsent im Sozialraum und ist sehr offensiv auf uns zugegangen, das tun andere nicht. Es hilft mir ungemein, wenn ich für die Kita Angebote bekomme und mich nicht selbst auf den Weg machen muss (Kita-Leitung).

Die KKL **arbeiten aufsuchend** und sind deutlich **mobiler und flexibler** als andere Einrichtungen im Sozialraum mit einer Komm-Struktur, wie beispielsweise EKizE und Elternschulen. Die Kontaktanbahnung erfolgt oft während eines niedrigschwelligen pädagogischen Angebots, das zusammen mit einer anderen Einrichtung im Sozialraum durchgeführt wird. KKL besuchen Familien auch zuhause, wenn diese Schwierigkeiten haben, zu ihnen in die Sprechstunde zu kommen. Sie nehmen Familien mit zu anderen Einrichtungen wie EKizE oder Elternschulen, wenn sie diese dort „andocken“ wollen.

*Sie sitzt nicht irgendwo und wartet, dass Familien zu ihr kommen, sondern sie geht auf die Leute zu. Fast alle Mütter in meiner Sprechstunde kennen sie, sie ist absolut bekannt (Vernetzer*in im Sozialraum).*

Kontakt ist das Pfund des Projekts. Sie (KKL) ist einfach dichter an der Basis dran und damit besser als andere Strukturen, die es noch gibt. Ich nehme keine Parallelstrukturen mit anderen Angeboten dieser Art wahr (Kita-Leitung).

4.2.3 Bekanntheitsgrad der Projekt-Angebote

Evaluationsfrage 9:

Inwiefern sind die Angebote des Projekts Kita-Einstieg im Sozialraum bekannt?

Bei den 18 befragten Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen waren die wichtigsten Projekt-Angebote weitgehend bekannt. Nur 44% stimmten allerdings der Aussage zu, dass die Projektangebote für Familien und Einrichtungen im Sozialraum insgesamt ausreichend bekannt sind.

Die Projektangebote für Familien und Einrichtungen sind im Sozialraum ausreichend bekannt.					
Akteur*innen	Ja	Teilweise	Nein	Keine Angabe	Gesamt
Kooperations-Kitas	2	-	1	-	3
Andere Kitas	-	2	1	2	5
Wohnunterkünfte; Fördern u. Wohnen	1	-	-	1	2
EKiZe	1	-	-	1	2
Elternschulen	1	-	-	-	1

Jugendamt	1	-	-	-	1
Vernetzer*innen Sozialraum	1	-	-	2	3
Sonstige	1	-	-	-	1
Gesamt	8	2	2	6	18

Tabelle 15: Bekanntheitsgrad der Projekt-Angebote

Insbesondere in den beiden nicht so großen Sozialräumen (Mümmelmannsberg, Jenfeld) bewerteten die Gesprächspartner*innen die Präsenz der KKL im Sozialraum als hoch bis sehr hoch.

*Alle Kitas kennen Frau X (KKL) und rufen sie an, wenn es um die Vermittlung von Kindern geht (Vernetzer*in im Sozialraum)*

*Frau X (KKL) war von Anfang an sehr präsent im Sozialraum. Ihr Flyer mit dem Foto ist vielen Familien bekannt, und die Eltern erzählen sich gegenseitig von diesem Angebot (Vernetzer*in im Sozialraum)*

Frau X (KKL) ist toll vernetzt im Stadtteil mit anderen Kitas, sie ist sehr bekannt (Leitung EKIZ)

*Frau X (KKL) hat eine so starke Präsenz, dass ich dachte, sie sei schon fünf Jahre in unserem Arbeitskreis, dabei ist sie gerade mal zwei Jahre dabei (Mitarbeiter*in Jugendamt).*

„Das Fahrrad von Frau X (KKL) mit dem Projekt-Plakat ist im ganzen Stadtteil bekannt. Sie ist eine Institution im Stadtteil.“ (Kita-Leitung)

4.2.4 Optimierungsbedarfe

Evaluationsfrage 10:

Welche Optimierungsbedarfe gibt es aus Sicht der Befragten?

Die befragten Familien, Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen zeigten sich mit der Projektarbeit und den für sie bestimmten Angeboten insgesamt zufrieden bis sehr zufrieden. Der am häufigsten geäußerte Wunsch lautete: Es soll genauso weitergehen wie bisher. Dies deckt sich mit der Tatsache, dass 100% der befragten Kita-Leitungen und Netzwerk-Partner*innen das Projekt Kita-Einstieg Hamburg für erfolgreich halten (s. S. 32).

Nur zwei befragte Mütter äußerten überhaupt einen Verbesserungsbedarf. Sie wünschten sich eine noch größere Präsenz des Angebots in ihrem Sozialraum, damit noch weitere Familien davon profitieren könnten. Eine der beiden wünschte sich zudem Unterstützung beim Finden eines für sie geeigneten Jobs, weil sie unabhängiger von Sozialleistungen werden möchte. Sie konnte sich auch vorstellen, selbst zu einer Unterstützerin von anderen Familien im Stadtteil zu werden und hatte das Anliegen, ihre eigene Kultur im Stadtteil bekannter zu machen.

Einige Netzwerkpartner*innen und Kita-Leitungen äußerten ihr Unverständnis und ihre Frustration mit der Tatsache, dass Projekte wie Kita-Einstieg Hamburg nicht langfristiger angelegt und als dauerhafte Struktur verankert werden.

Zusätzlich gab es einige weitere konkrete Ideen, wie das Projekt in Zukunft weiterentwickelt werden könnte. Eine Netzwerk-Partnerin gab den Hinweis, dass es mehr Stunden geben sollte, weil sie die Brückenfunktion zwischen Eltern und Kitas für so wichtig hält.

Ein*e Mitarbeiter*in aus einer Wohnunterkunft und eine Kita-Leitung äußerten den Wunsch, in Zukunft stärker auch den Übergang zur Schule zu begleiten. Es bräuchte dafür zumindest eine Orientierung sowie Informationsmaterialien.

Eine andere Kita-Leitung wies auf die Wichtigkeit einer starken Präsenz der KKL in der Stadtteilkonferenz hin. Nicht nur, um regelmäßig dort über ihre Arbeit zu informieren, sondern auch, damit das Thema frühkindliche Bildung durch kompetente Akteur*innen dort vertreten ist.

In Mümmelmannsberg, wo die KKL eine intensive Beratung in lebenspraktischen Fragen bereits anbietet, wurde von mehreren Befragten der Wunsch ausgesprochen, dass diese zukünftig Teil des Projekt-Konzepts sein sollte.

Ein*e Jugendamts-Mitarbeiter*in sprach den Wunsch aus, die Zusammenarbeit mit der KKL noch weiter auszubauen. So könnte die KKL den Eltern die Rolle und den Auftrag des Jugendamts erklären. Auch die Vermittlung von Anbahnungsterminen in der Kita oder regelmäßige monatliche Austauschrunden mit den KKL hielt die befragte Person für einen interessanten Weg um zu erreichen, dass mehr Familien zum Jugendamt kommen, wenn sie Hilfe brauchen.

5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

5.1 Schlussfolgerungen

1. Dem Projekt Kita-Einstieg Hamburg gelang es, in 11 Sozialräumen von Hamburg ein innovatives Angebot für Familien mit Zugangsschwierigkeiten zur frühkindlichen Bildung und Betreuung sowie für Kindertageseinrichtungen und Netzwerkpartner*innen neu aufzubauen und dafür von den beteiligten Akteur*innen eine hohe Anerkennung zu erhalten. Es besteht Einigkeit darüber, dass es sich bei Kita-Einstieg Hamburg um ein erfolgreiches Projekt handelt.
2. Die Beratungsangebote der Kita-Kulturlots*innen, ihre Brückenfunktion zwischen allen am Kita-System beteiligten Akteur*innen und die Unterstützung durch Sprachmittlung führten dazu, dass von 2018 bis 2021 insgesamt 1.074 Kinder aus der Zielgruppe ins Regelsystem vermittelt werden konnten. Aus den Angaben der Interviewten kann geschlussfolgert werden, dass es sich dabei häufig um besonders vulnerable Familien handelt, die bei anderen Stellen „stranden“ bzw. „auflaufen“. Das vom Bundesprogramm vorgegebene Programmziel, Kindern aus Familien mit Zugangshürden die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege zu erleichtern, ist damit erreicht worden.
3. In den Jahren 2020 und 2021 fand die Arbeit in den Sozialräumen unter den schwierigen Rahmenbedingungen der Covid19-Pandemie statt, die die Kita-Kulturlots*innen vor besondere Herausforderungen bei den niedrigschwelligen Gruppenangeboten für die Familien sowie bei der Vernetzungstätigkeit in den Sozialräumen stellte.
4. Zu den Alleinstellungsmerkmalen der Arbeit der KKL gehört, dass sie in beeindruckender Weise mit Kitas und weiteren Akteur*innen vernetzt und insgesamt sehr präsent und bekannt sind. Sie werden als unabhängige und allparteiliche Akteur*innen im Sozialraum wahrgenommen. Im Unterschied zu anderen Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung in Hamburg, wie beispielsweise EKiZe und Elternschulen, arbeiten sie mobiler, aufsuchender und flexibler und können daher auch für diese Einrichtungen selbst eine wichtige Brückenfunktion übernehmen.
5. Über die offenen Beratungssprechstunden und die funktionierende Verweisberatung der KKL (in Zusammenarbeit mit über 200 Kitas sowie Hunderten von Netzwerk-Partner*innen Hamburg-weit) erhielten die Familien auch Zugang zu anderen wichtigen Anlaufstellen im Sozialraum. Bei Familien, die über einen längeren Zeitraum beraten wurden, ließ sich eine Stärkung ihrer Handlungsfähigkeit in verschiedenen Aspekten erkennen. Insbesondere (alleinerziehende) Frauen profitierten von dem Beratungsangebot und wurden in ihrer Persönlichkeit gestärkt, was sich positiv auf die Situation und die Chancen ihrer Kinder auswirkte.
6. Neben einem besseren Matching zwischen Nachfrage und Angebot konnte das Projekt auch zu einem Ausbau des Angebots für Familien mit Zugangsschwierigkeiten beitragen: Einige Kitas, die vor der Beratung durch das Projekt noch keinen Schwerpunkt auf die Integration von Kindern mit Flucht- und Migrationserfahrung gelegt hatten, erhöhten die interkulturelle Vielfalt in der Einrichtung deutlich bzw. öffneten sich sogar erstmals für diese Zielgruppe.

7. Die Hoffnung, mit den niedrigschwelligen pädagogischen Angeboten einen signifikanten Beitrag zum Ausbau der sozialen Kontakte von Familien(mitgliedern) zu leisten, die von Isolation betroffen sind, bestätigte sich nach Angaben der interviewten Familien so nicht. Ähnlich verhält es sich mit dem Thema Multiplikator*innen für Kita-Einstieg und Verweisberatung im Sozialraum: Auch hier konnten den drei untersuchten Sozialräumen zwar einzelne Ansätze der Stärkung bzw. Weiterbildung von Multiplikator*innen, aber keine wesentlichen und nachhaltigen Wirkungen festgestellt werden. Allerdings handelt es sich bei beiden Aspekten nicht um explizite Zielsetzungen des Projekts oder Kernaufgaben der KKL, sondern eher um Zusatzaspekte, die die Evaluation mit aufgenommen und auf mögliche Wirkungen hin überprüft hat.
8. Aus den Angaben der Familien lässt sich ableiten, dass die Unterstützung durch die KKL sehr flexibel und bedarfsorientiert erfolgte und es sich um ein wichtiges, professionelles Beratungsangebot handelt. Die Familien zeigten sich sehr zufrieden mit der Zuwendung, die sie erhielten und der Hilfestellung selbst in Themen, die über die spezifische Frage des Kita-Einstiegs hinausgehen. Auch hier gibt es Anzeichen positiver Auswirkungen auf das Kindeswohl. Einzelne KKL und befragte Fachkräfte aus Einrichtungen der frühkindlichen Bildung hinterfragten allerdings die lange durchschnittliche Dauer der Beratung einer Familie und wiesen auf das Spannungsfeld zwischen der großen Nähe zu den beratenen Familien und der professionellen Nähe bzw. Distanz hin. Hinsichtlich der Rolle der KKL stellt sich zudem die Frage, welchen Anteil die Lots*innen – Funktion und die Verweisberatung an Dritte haben sollen bzw. in welchem Umfang sie selbst Angebote übernehmen sollen (z.B. offene Gruppenangebote, Beratung von Kitas in Kinderschutz-Fragen, allgemeine Sozialberatung von Familien).
9. Es besteht Einigkeit darüber, dass eine der Kernaufgaben der KKL die Beratung beim Einstieg in die Kita ist. Hier wird ihnen eine große Expertise bestätigt. In der Praxis zeigte sich, dass die KKL eine Reihe weiterer Aufgaben wahrnehmen und ihre Rolle durchaus unterschiedlich ausfüllen. Neben Dauer und Umfang der Beratung von Familien betrifft dies auch die Stärkung von Kitas und des Sozialraums insgesamt. Immer dort, wo Kompetenzentwicklung auf der individuellen und organisationalen Ebene stattgefunden hat, lassen sich auch nachhaltige Wirkungen erkennen. Dort, wo der Schwerpunkt der KKL-Tätigkeit auf der Entlastung anderer Akteur*innen im Sozialraum lag, ist nicht von dauerhaften strukturellen Verbesserungen auszugehen. Die Befragten sind sich einig, dass durch den Wegfall des Projekts eine Lücke in den Sozialräumen entstehen und eine zentrale Anlaufstelle für Familien und Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung fehlen würde.
10. Es besteht Konsens darüber, dass die Kitas durch die Arbeit der KKL und die Sprachmittlung entlastet und in verschiedenen Aspekten gestärkt worden sind. Gleiches gilt auch für andere Einrichtungen der frühkindlichen Betreuung im Sozialraum. Allerdings gibt es keine Einigkeit unter den Interviewten, ob die Stärkung der Kitas und des Sozialraums insgesamt eine Kernaufgabe der KKL ist bzw. sein sollte. Hier ist das Mandat nicht eindeutig genug definiert. Die recht offene Definition der Rolle und prioritären Aufgaben der KKL birgt die Gefahr der Überforderung und „Zerfaserung“, da die Bedarfe in den Sozialräumen erheblich sind und alle Akteur*innen froh sind, wenn ihnen jemand Anderes Arbeit abnimmt. Das Projektkonzept bleibt in diesem Punkt zu vage und überlässt die Auslegung zu sehr den einzelnen Trägern in den Sozialräumen und den KKL selbst.
11. Die Wirkungsmessung gestaltete sich herausfordernd, da das Projektkonzept neben der Anzahl der beratenen Familien und vermittelten Kinder keine anderen Indikatoren enthält, die regelmäßig überprüft worden sind. Bereits die ersten Gespräche des Evaluationsteam wiesen jedoch darauf hin, dass die Wirkungen des Projekts weit über die Vermittlung von Kindern ins Kita-System hinausreichten. Daher wurde der vom Evaluationsteam gewählte explorative Ansatz der Wirkungsanalyse nötig.
12. Es gibt Hinweise darauf, dass der Bekanntheitsgrad der Projektangebote bei den Familien besser sein könnte. Allerdings macht ein breiteres Bewerben der Projektangebote nur dann Sinn, wenn die KKL in den Sozialräumen auch die Kapazitäten haben, eine höhere Nachfrage angemessen aufzufangen und zu bewältigen. Der Zuschnitt und die Größe einiger Sozialräume sowie die „Einzelkämpfer*innen-Rolle“ der KKL lassen daran Zweifel aufkommen.

13. Der am häufigsten geäußerte Wunsch der Interviewten war, das Projekt solle möglichst genauso weiterlaufen solle wie bisher. Die Sorge, die KKL mit dem Auslaufen des Projekts oder sogar schon vorher zu verlieren ist insgesamt groß. Da es dem Projekt nicht gelungen ist, die innovativen Angebote und Strukturen bei anderen Akteur*innen nachhaltig zu verankern, stellt sich ein halbes Jahr vor dem geplanten Ende der Durchführung erneut und drängend die Frage, ob und wie das Projekt in ein Regelangebot überführt werden kann. Das Evaluationsteam kommt zu der Schlussfolgerung, dass das Projekt mit seinen Kern-Angeboten eindeutig verstetigungswürdig ist.

5.2 Empfehlungen

5.2.1 Empfehlungen an die Steuerungsgruppe des Projekts

Der zeitlich begrenzte Projektzyklus hat in den letzten Jahren immer wieder zu Unsicherheiten und Personalfuktuation geführt. Im Rahmen des aktuell laufenden Verstetigungsprozesses sollte die Steuerungsgruppe daher die **Bedeutung des Projekts als Regelangebot** herausstellen, mit dem bestehende Lücken im Sozialraum geschlossen werden können. Vieles deutet darauf hin, dass die erreichten Wirkungen durch das stimmige Gesamtkonzept erreicht worden sind. Daher ist nicht zu empfehlen, nur einzelne besonders sichtbare Projektangebote „herauszuschneiden“ und zu verstetigen.

Sollte es eine Weiterführung des Projekts bzw. Verstetigung als Regelangebot geben, dann empfehlen sich folgende Ergänzungen bzw. **Schärfungen des Rahmenkonzepts**:

- Wie schon vielfach in der Praxis umgesetzt, sollte auch im Konzept die erfolgreiche Grundidee „Zugang zur Kita“ durch ein noch stärker sozialraumorientiertes Arbeiten angereichert werden. Dies beinhaltet a) die (Verweis-)Beratung der Familien auch in anderen Lebensfragen mit akuten Auswirkungen auf das Kindeswohl, b) die Stärkung (und nicht nur Entlastung) von Kitas und anderen Einrichtung der frühkindlichen Bildung sowie c) die Präsenz in relevanten Gremien und Netzwerken im Sozialraum.
- Angesichts der guten Kenntnis der Sozialräume und der Familien mit Zugangshürden zum System der frühkindlichen Bildung sowie fehlender anderer Strukturen mit diesen Kompetenzen sollten die Fachkräfte ihr Verweis- und Beratungsangebot auch offiziell auf andere Übergänge ausdehnen. Der Ansatz könnte von der Zusammenarbeit mit Hebammen und Geburtskliniken bis zum Übergang Kita / Schule reichen.
- Um den Bekanntheitsgrad und die Wirkungen des Projekts zu steigern und eine Überforderung der KKL zu vermeiden, sollte das Rahmenkonzept klare Kriterien für den Zuschnitt von Sozialräumen und die Zumessung von Personen bzw. Stunden benennen. Hier könnten beispielsweise die Größe des Sozialraums, sein sozioökonomischer Statusindex, seine Ausstattung mit anderen Angeboten und Strukturen der frühkindlichen Bildung und Betreuung sowie die Anzahl der beratenen Kitas herangezogen werden.
- Die Zielgruppe „Familien mit Zugangsschwierigkeiten zur frühkindlichen Bildung und Betreuung“ sollte im Konzept geschärft werden. Die Fokussierung der Arbeit auf einige prioritäre Zielgruppen (z.B. Familien mit Fluchterfahrung, alleinerziehende Eltern, Kinder mit einem speziellen Entwicklungsbedarf) soll nicht andere interessierte Familien ausschließen, sondern die aufsuchende Arbeit der KKL orientieren und eine differenziertere Berichterstattung zu den prioritären Untergruppen ermöglichen.
- Die verschiedenen Ebenen der Beratung durch die Fachkräfte sollten klar benannt und jeweils mit Kernaufgaben versehen werden. Eine mögliche Untergliederung könnte sein: a) Einzelfamilien mit kleinen Kindern, b) Gruppen von Familien/Kindern, c) Einzelorganisationen und deren Fachkräfte (Kitas, andere Einrichtungen der frühkindlichen Bildung) und d) Sozialraum insgesamt (Gremien, Netzwerke, Multiplikator*innen). Ein klares Aufgabenprofil der Fachkräfte hilft bei der Abgrenzung und Bekanntmachung der Arbeit und schützt die Fachkräfte vor Überlastung sowie Vereinnahmung durch andere Strukturen.

- Die weitere Profilschärfung der Fachkräfte sollte vor dem Hintergrund der durch die Evaluation identifizierten Alleinstellungs-Merkmale erfolgen und folgende Kernfragen zur Rolle beinhalten: Wie viel selbst machen? Wie viel an Dritte vermitteln/verweisen? Wie viel andere Strukturen im Sozialraum stärken (und nicht nur entlasten)?
- Eine klarere Definition der Aufgaben und Rolle der Fachkräfte ist grundlegend für die Konkretisierung des zukünftigen Anforderungsprofils der Fachkraft-Stelle.

Um die **Attraktivität** der durchaus anspruchsvollen **Fachkraft-Stelle zu erhalten** und motiviertes Personal zu finden bzw. zu behalten, sollte die Steuerungsgruppe die organisatorischen Rahmenbedingungen für deren Arbeit spezifischer definieren und diese im Dialog mit den einzelnen Trägern regelmäßig überprüfen. Zu einem attraktiven Stellenangebot gehört auch die Überwindung der „Einzelkämpfer*innen-Rolle“ im Sozialraum und die Verankerung von Tandem-Strukturen. Dabei ist sowohl an mehrere Fachkräfte pro Sozialraum zu denken, als auch an eine gegenseitige Vertretungsfunktion zwischen Fachkräften aus zwei benachbarten Sozialräumen. Wichtig ist, dass Fachkräfte sich bei Bedarf fachlich ergänzen und im Fall von Urlaub oder Krankheit effektiv vertreten können. Auch die Angebote für kollegiale Reflexion und Beratung der Fachkräfte aus den verschiedenen Sozialräumen sowie das Lernen voneinander sollte fortgeführt werden.

Schließlich sind einige weitere zentrale Indikatoren zu definieren, an denen **zukünftig der Erfolg des Projekts gemessen** werden soll. Diese Indikatoren können sowohl als Grundlage für interne und externe Evaluation dienen, als auch für Sachberichte, Rechenschaftslegung und Öffentlichkeitsarbeit herangezogen werden.

5.2.2 Empfehlungen an die Projekt – Umsetzer*innen

Bisher erfolgte die Analyse von Strukturen und Bedarfen im Sozialraum vor allem durch die KKL und ist eher als implizites Wissen bei diesen abrufbar. Die Evaluation empfiehlt, in Zukunft regelmäßig (z.B. alle zwei bis drei Jahre) die **Sozialraumanalyse gemeinsam mit** Stadtteil-Netzwerker*innen und anderen **Schlüsselakteur*innen** aus Behörden und freien Trägern durchzuführen und zu dokumentieren. So kann diese Analyse gemeinsame Erkenntnisse zur frühkindlichen Bildung und Betreuung im Sozialraum generieren. Wenn die Ergebnisse explizit sind, dann können auch Dritte diese abrufen und den maßgeschneiderten Projektansatz besser nachvollziehen. Die KuN könnte bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Analysen eine wichtige Rolle spielen.

Die Diskussion um die beste „**Andock-Stelle**“ **der Fachkraft in jedem Sozialraum** lässt sich nicht allgemein lösen, sondern kann nur auf der Grundlage der o.g. Sozialraum-Analyse geführt werden. In manchen Sozialräumen mag eine Kita der beste Ort für die KKL sein, in anderen ein EKIZ, eine Elternschule oder eine ganz andere Einrichtung, die präsent und gut zugänglich für die Zielgruppen ist.

Die Evaluation empfiehlt, zukünftig bei der **Definition des Aufgaben- und Rollenprofils der Fachkräfte** folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Der Fokus der Tätigkeit sollte nach wie vor auf der Lots*innenfunktion und Verweisberatung rund um das Thema frühkindliche Bildung und Kita liegen.
- Die Ansprache und Beratung der Zielgruppe Familie sollte möglichst schon frühzeitig vor dem Kita-Einstieg ansetzen (Hebammen, Schwangeren-Beratung) und sich bei Bedarf bis auf den Übergang Kita / Schule ausdehnen. Dies würde zu einer längeren durchschnittlichen Beratungsdauer einer Familie führen.
- Es braucht auch in Zukunft eine gute Mischung aus aufsuchender, mobiler Arbeit mit Präsenz im Sozialraum und dem Angebot von Sprechstunden in eigenen Räumen und/oder den Räumen von Netzwerk-Partner*innen (Wohnunterkünfte, EKIZe, Elternschulen etc.).
- Im Zentrum der Beratung und Stärkung von Familien und Organisationen im Sozialraum sollte das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ stehen; eine „Ersatzvornahme“ von Aufgaben durch die Fachkräfte ist so weit wie möglich zu vermeiden.
- Die Fachkräfte sollten ihre Angebote für Kitas und andere Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Beratung schärfen und aktiv kommunizieren. Neben der Entlastung durch die

(teilweise) Übernahme von Aufgaben sollte die Identifikation spezifischer Bedarfe der Einrichtungen sowie eine Verweis- und Expert*innenberatung für deren Fachkräfte gestärkt werden. Für den Aufbau und Erhalt von Vertrauen sowie zur Vermeidung von Konkurrenz und Doppelstrukturen empfehlen sich weiterhin einzelne gemeinsame Angebote mit diesen Einrichtungen (offene Sprechstunden, pädagogische Gruppenangebote). Die Anzahl von Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung, mit denen die Fachkräfte auf diese Art und Weise zusammenarbeiten, wird dabei niedriger sein als bisher, wo deren Rolle v.a. die von Netzwerkpartner*innen für die Vermittlung von Kita-Plätzen ist.

- Die Einbindung der Fachkräfte in lokale Strukturen im Sozialraum (Gremien, Netzwerke) sollte beibehalten und weiter ausgebaut werden. Aufgrund ihrer spezifischen Kenntnisse und guten Vernetzung können die Fachkräfte zukünftig eine stärkere Gestaltungs-Funktion im Sozialraum übernehmen und anderen Akteur*innen aktiv den Zugang zum Kita-System erleichtern. Auch der Austausch mit und die Pflege von Kontakten zu Behördenvertreter*innen in den Sozialräumen kann weiter ausgebaut werden.
- Eine Weiterbildung von Multiplikator*innen im Sozialraum (Elternlots*innen, Kulturmittler*innen etc.) zu Fragen der Vernetzung rund um frühkindliche Bildung und Betreuung sollte in regelmäßigen Abständen angeboten werden. Ziel davon wäre, dass auch andere aufsuchend und mobil arbeitende Akteur*innen die Zuständigkeiten und Ansprechstrukturen im Sozialraum besser verstehen.




Die KuN kann in Zukunft dafür sorgen, dass die **Synergien der verschiedenen Projektangebote** (Fachkräfte in den Sozialräumen, Qualifizierung, Sprachmittlung) noch besser greifen und der Bekanntheitsgrad der Angebote weiter gestärkt wird.

Die KuN sollte zudem die Sozialraum-Analysen, Erfahrungen und gute Praktiken in den Sozialräumen (weiterhin) bündeln und systematisch sowohl in zentrale Gremien der Sozialräume als auch an die Sozialbehörde zurückspiegeln. Auch die KuN selbst könnte eine noch **stärkere Mitgestaltungs-Rolle** im System der frühkindlichen Bildung und Beratung in Hamburg übernehmen.

6 Anhang

6.1 Arbeits- und Zeitplan der Evaluation

Im Folgenden sind die einzelnen Arbeitsschritte der Evaluation mit den jeweiligen Fristen aufgelistet.

Nr.	Phase / Arbeitsschritt	Monate				
		Januar 22	Februar 22	März 22	April 22	Mai 22
	Auftrags- und Kontextklärung, Deskstudie					
1.1	Auftakt-Gespräch mit KuN	4. KW				
1.2	Analyse und Auswertung relevanter Dokumente	5. KW				
1.3	Entwurf der Theory of Change		6. KW			
1.4	Finalisierung des Evaluationskonzepts		6. KW			
1.5	Workshop mit der KuN: Präsentation der Zwischenergebnisse und Abstimmung der nächsten Schritte		7. oder 9. KW	7. oder 9. KW		
	Vertiefte Untersuchung					
2.1	Erarbeitung der für die Erhebung notwendigen Tools			9.-10.KW		
2.2	Kontaktierung der Zielgruppen und Vorbereitung der Treffen im virtuellen und Präsenz-Format (1. Runde)			9. KW		
2.3	Durchführung und Dokumentation der Gespräche mit Familien, Kitas und Netzwerkpartner*innen			11. KW		
2.4	Auswertung der Zwischenergebnisse und Abstimmung mit der KuN			18.03.22		
2.5	Kontaktierung der Zielgruppen und Vorbereitung der Treffen im virtuellen und Präsenz-Format (2. Runde)			12. KW		
2.6	Durchführung und Dokumentation der Gespräche mit Familien, Kitas und Netzwerkpartner*innen			13.-14.KW	13.-14.KW	
2.7	Analyse und Auswertung der Ergebnisse der vertieften Untersuchung; Erarbeitung von Vorschlägen für die Weiterentwicklung der Projektangebote				15. KW	
	Schlussphase und Berichtslegung					
3.1	Erstellung einer Präsentation der wichtigsten Ergebnisse und Vorschläge				16. KW	
3.2	Präsentation und Abstimmung zum weiteren Vorgehen mit der KuN					2.5.22
3.3	Präsentation der Ergebnisse im Kreis der Steuerungsgruppe					18. KW
3.4	Erarbeitung des Evaluationsberichts und Übersendung an die KuN					19. KW
3.5	Erstellung der finalen Version des Berichts aufgrund von Feedback					21. KW

6.2 Evaluationsfragen und Indikatoren

Evaluationsfrage	Indikatoren
Zielsetzung 1: Bewertung der Wirkungen des Projekts	
1. Inwiefern hat das Projekt den Einstieg von Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum System der frühkindlichen Bildung und Betreuung ermöglicht?	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl beratener Familien mit Kindern im Kita-Alter - Anzahl von in die Kindertagesbetreuung vermittelten Kindern (ggf. differenziert nach Anzahl der Betreuungsstunden) - Anzahl von Kitas, die mehr Kinder aus Familien mit hohem Beratungsbedarf aufnehmen konnten, als dies ohne Projekt möglich gewesen wäre - Anzahl von Kitas, die ihre interkulturelle Vielfalt durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt erhöht haben
2. Was hat sich für die Zielgruppe Kinder/Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten durch die Zusammenarbeit mit Kita-Einstieg noch konkret verändert?	
3. Inwiefern hat das Projekt zur Stärkung und Entlastung von Kitas beigetragen?	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl von Kitas, mit denen die pädagogischen Fachkräfte des Projekts zusammenarbeiten - Anzahl von Kita-Leitungen, die aufgrund der Zusammenarbeit mit dem Projekt eine Weiterentwicklung der Kompetenzen des Fachpersonals identifizieren - Anzahl von Kita-Leitungen, die eine Entlastung bei der Zusammenarbeit mit Familien, die einen hohen Beratungsbedarf haben, identifizieren - Anzahl von Kita-Leitungen, die durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt eine bessere Vernetzung der Kita im Sozialraum identifizieren - Anzahl von Kitas, die das Angebot der Sprachmittlung kennen und nutzen
4. Inwiefern hat das Projekt die fachbereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung innerhalb der Sozialräume intensiviert und gefestigt?	<ul style="list-style-type: none"> - Grad der Vernetzung der Fachkräfte im Sozialraum: Anzahl und Art der Netzwerkpartner*innen - Anzahl und Art der Gremien / Netzwerke, an denen die Fachkräfte regelmäßig teilnehmen - Anzahl von Sprechstunden, die die Fachkräfte in verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum anbieten - Anzahl und Art gemeinsamer Einzel- und Gruppen-Angebote mit fest etablierten Einrichtungen frühkindlicher Bildung (EKIZ, KiFaZ, Elternschulen, Elternlots*innen-Projekte, Erziehungsberatungsstellen etc.) - Anzahl von Netzwerk-Partner*innen und Kita-Leitungen, die das Verweissystem im Bereich frühkindliche Bildung und Betreuung im Sozialraum als gut funktionierend wahrnehmen
5. Was wäre, wenn die Zielgruppen nicht mehr auf das Projekt Kita-Einstieg zurückgreifen könnten?	

Evaluationsfrage	Indikatoren
Zielsetzung 2: Überprüfung der Projekt-Angebote und -Leistungen	
6. Inwiefern entsprechen die Projekt-Angebote den Bedarfen der Zielgruppen?	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfe, die Familien artikulieren und bei denen sie sich gut beraten fühlen - Anzahl der Familien, die mit der Qualität der Projekt-Angebote zufrieden sind - Anzahl der Kita-Leitungen und Netzwerkpartner*innen, die die Projekt-Angebote für die Familien als niedrigschwellig bewerten Anzahl der Kitas, die das Angebot der Sprachmittlung nutzen und damit zufrieden sind - Anzahl der Kita-Leitungen und Netzwerkpartner*innen, die das Projekt insgesamt für erfolgreich halten
7. Welche Angebote, methodischen Vorgehensweisen und Formate haben die Zielgruppen als besonders nützlich erlebt?	
8. Was sind die Alleinstellungsmerkmale des Projekts, im Vergleich zu Angeboten anderer Einrichtungen?	
9. Inwiefern sind die Angebote des Projekts Kita-Einstieg im Sozialraum bekannt?	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Familien, die für sie infrage kommende Projekt-Angebote kennen - Anzahl der Kitas, die für sie infrage kommende Projekt-Angebote kennen - Anzahl der Kita-Leitungen und Netzwerkpartner*innen, die aussagen, dass die Projektangebote für Familien und Einrichtungen im Sozialraum ausreichend bekannt sind
10. Welche Optimierungsbedarfe gibt es aus Sicht der Befragten?	

6.3 Übersicht Niedrigschwellige Gruppenangebote, entwickelt und umgesetzt zusammen mit anderen Einrichtungen

Diese Angebote beziehen sich auf die 11 Sozialräume des Projekts in ganz Hamburg

Art des Angebots	Netzwerk-Partner*in	Zeitraum	Existenz ohne direkte Unterstützung KKL?
Nachmittagsgruppe	Spielhaus	seit 01/2022	Nein
Pädagogisches Angebot	Spielhaus	2018	Nein
Pädagogisches Angebot	EKiZ	2019	Nein
Elternfrühstück	EKiZ		Vielleicht
Pädagogisches Angebot	KiFaZ	2018	Nein
Deutsch mit Kinderbetreuung	WUK	2019 – 2020	Nein
Eltern-Kind-Gruppe	Kirchengemeinde	2019 – 2021	Vielleicht
Eltern-Kind-Gruppe	Medical School Hamburg in WUK	6/18 – 12/20	Nein
Mutter-Kind-Gruppe	Elternschule	Bis 8/21, ruht	Nein
Sommerfeste	Elternschule	Einmal im Jahr	Ja
Spaziergänge zum Kennenlernen des Sozialraums	EKiZ und Elternschule	Seit 2021	Nein
Elterncafé in einer WUK	Donum Vitae	Sommer 2019 bis 3/2020	Nein
Elterncafé in einer WUK	Kita		Nein
Sozialberatung	Kita	Seit 2019	Nein
Schulung von Elternlots*innen	Elternlots*innen-Projekte	Regelmäßig	Ja
Einmalige Aktionen auf Festen im Stadtteil	Verschiedene Akteur*innen im Stadtteil	Regelmäßig	?
Erstellung einer Stadteilkarte mit sozialen Einrichtungen	AWO KiFaZ Kooperationsrunde	2019 - 2020	Einmalige Aktion
Beratung am Einkaufszentrum	Einkaufszentrum	Seit 2018, in 2021 nur einmal	Nein
Garten-Angebot	Garten der Nationen	Seit 2020	Nein
Spielzeugverleih	Straßensozialarbeit	Seit 7/2021	Nein
Malwerkstatt	Fördern + Wohnen	Seit 12/2018	Nein
Beratung Kleiderkammer	WUK	Seit 2020	Nein
Kochen, malen und lesen	WUK	Seit 2020	Nein
Kochprojekte mit Sprach-Fachkraft	Kinderhaus	Bis 2020, ruht	

6.4 Literatur- und Quellenverzeichnis

AGFW (2017): Antrags-Konzept Kita-Einstieg (Juli 2017)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2019: Netzwerkarbeit. Einblicke in die Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg“ (Mai 2019)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021, Referat 514: Frühe Bildung: Gleiche Chancen. Fördergrundsätze für die Weiterführung und Verstetigung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg; Brücken bauen in frühe Bildung“

Kita-Einstieg Hamburg 2021: Online-Befragung von Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Behörden und anderen Netzwerkpartner*innen (Oktober 2021)

Kita-Einstieg Hamburg 2021: Brücken bauen in Frühe Bildung. Erfahrungen und gute Praxis aus dem Bundesprogramm Kita-Einstieg in Hamburg (Oktober 2021)

Kita-Einstieg Hamburg 2021: Expert*innen-Runde zum Thema „Bedarfe von Familien im Sozialraum“ (November 2021)

Kita-Einstieg Hamburg 2021: Rahmenkonzept für das Projekt Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung (September 2021)